32. Jahrgang. Mittwoch, 17. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17638.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Vom Blokadedienst vor Zanzibar.

Aus Zanzibar vom 15. März wird der „Köln. Ztg." über diesen Gegenstand geschrieben:

Englische Kriegsschiffe versehen bis nordwärts nach Lamu den Blokadedienst an der englischen, deutsche den an der deutschen Küste. Bloß im Süden des deutschen Interessengebiets, also bei Lindi und Mikindani, kreuzt, eine Verbindung zwischen der deutschen und der portugiesischen Blokadezone herstellend, ein englisches Kanonenboot. Wie mir die Engländer erzählten, würden sehr viel Waffen nach Ostafrika eingeschmuggelt. Diesem **Waffenhandel** beizukommen, sei eine Unmöglichkeit. Der **Sklavenhandel** dagegen sei, wenn nicht lahmgelegt, so doch stark vermindert worden, wie schon daraus hervorgehe, daß man jetzt den Nelkenpflanzungen der Insel Pemba den hohen Preis von 70 Dollars für jeden kräftigen Sklaven zahle.

Das **Hauptquartier** der Deutschen ist Bagamoyo, wo mit Admiral Deinhardt an Bord die „Leipzig" ankert. Fast täglich, mindestens alle paar Tage, verkehren zwischen Zanzibar und der „Leipzig" entweder die Dampfbarkassen der Kriegsschiffe oder der kleine in Bombay gecharterte Dampfer „Cutch". Während bei Bagamoyo alle paar Tage kleine Scharmützel stattfinden, haben sich die Aufständischen aus der Umgebung von Dar-es-Salaam, wo die „Carola" ankert, zurückgezogen. Seitens der Deutschen hält man sich an beiden Orten aufs strengste in der Vertheidigung. Man geht bloß dann angreifend vor, sobald die Araber mit ihren blindlings folgenden Sklaven angreifen. Nun sind aber die **Angriffe der Araber**, namentlich seit ihnen die beiden bei Pangani erbeuteten Krupp'schen Geschütze Anfang März abgenommen wurden, immer schwächlicher geworden. Das erfreulichste, was ich bei meiner Ankunft in Ostafrika erfuhr, war, daß die Dinge hier doch nicht ganz so ernst liegen, als man in Deutschland annimmt, beziehentlich daß sich die Verhältnisse während der letzten Wochen nicht unwesentlich zum Besseren verschoben haben. Der leitende **Grundsatz im Vorgehen der Deutschen** sollte sein „parcere devictis et debellare superbos".

Nach allem, was ich erfahren, erachte ich es für durchaus nicht ausgeschlossen, daß der vielgenannte **Buschiri**, sobald er unsere Kraft und dann unsere Milde gefühlt, dereinst einer der treuesten Anhänger des Deutschthums werden wird. Namentlich nach dem, was mir die französischen sowie die befreiten deutschen Missionare erzählt, umschließt der Charakter dieses nichts weniger als fanatischen Mannes manche Züge, die man kaum anders denn als achtungswerth bezeichnen kann. Buschiri, ein Verwandter Tippu Tipps und des Sultans, mit dem er übrigens auf schlechtem Fuße stehen soll, war vor dem Aufstande Waarenhändler in Pangani. Jetzt beschäftigt er bekanntlich vor Bagamoyo. Es ist ein graubärtiger Sechziger, der mehr Suaheli- als Araberblut in den Adern hat. Der Führer der Aufständischen vor Dar-es-Salaam, [illegible], soll viel fanatischer sein. Die Missionare sind während ihrer zweimonatlichen Gefangenschaft bloß vom niederen Volke mißhandelt worden, namentlich von den unter arabischem Einfluß stehenden Negern, während die vornehmen Araber sie stets in Schutz nahmen und Buschiri ihnen täglich die Hand schüttelte.

Von der **Wißmann'schen Expedition** erfährt man hier wenig, und das wenige, was ich erfahren, glaube ich im Interesse des Erfolges auf spätere Mittheilungen verschieben zu sollen. In Dar-es-Salaam werden von verschiedenen Offizieren Kasernen gebaut, während in Zanzibar Wißmanns kaufmännischer Vertreter Herr Wolf die eintreffenden Waaren und Waffen in Empfang nimmt und in vielseitiger Thätigkeit alles Sonstige vorbereitet. Der **Handel** liegt in Folge der Unruhen und der Blokade **arg darnieder**. Immerhin gelangen allmonatlich doch noch, und zwar großentheils von Saadani und Pangani aus, gegen 20000 Pfund Elfenbein nach Zanzibar. Daß bis zur höchsten Spitze hinauf die ganze arabische Bevölkerung von Zanzibar mit den Aufständischen sympathisirt, versteht sich eigentlich von selbst. Da Zanzibar kaum wagen darf, anders zu handeln, als die europäischen Mächte es vorschreiben, gewinnt die Sache den Eindruck, als ob Zanzibar mit den Mächten Hand in Hand gehe.

Officiell ist dem auch so. Aber im geheimen denkt, fühlt und handelt man doch wohl anders, woraus wir den Leuten auch schließlich keinen Vorwurf machen können. Am seltsamsten berührt es den Ankömmling, daß sich an der Küste **die Sklaven willig für ihre Herren schlagen**. Der folgende Ausspruch eines Suaheli-Negers mag zur Erklärung beitragen. „Die Deutschen", sagt er, „sind gewöhnlich etwas aufgeregt und verlangen ziemlich viel Arbeit. Bei den Arabern, die sehr streng aber stets ruhig sind, haben wir genug zu essen und sehr wenig zu arbeiten."

Den Kenner der socialen Verhältnisse Afrikas wird dieser Ausspruch freilich weniger in Erstaunen setzen, und so bald, wie der Correspondent hofft, wird sich dies auch nicht ändern. Die Volksnatur der Neger läßt sich nicht von heute zu morgen umgestalten, und Erfolge lassen sich für uns nur erzielen, wenn die Deutschen bei ihrer Erziehungsarbeit die denkbar größte Langmuth und Weisheit anwenden; mit hastigem Durchgreifen, der berühmten „Schneidigkeit", die der naive Suaheli mit dem Ausdruck „etwas aufgeregt" wohl gemeint haben mag, wird niemals etwas Ersprießliches erreicht werden.

Im übrigen wird, wie die Berliner „Börsen-Zeitung" hört, in den maßgebenden Kreisen Berlins der dieser Tage eingetroffenen Reuter'schen Depesche von der Geneigtheit Buschiris, mit dem Hauptmann Wißmann wegen des Friedens zu unterhandeln, wenig Bedeutung beigelegt. Officiell ist noch nichts dergleichen von Wißmann gemeldet worden; die völlige Unterwerfung der Araber hängt eben auch nicht von Buschiris Willen ab.

Allgemeiner deutscher Realschulmänner-Verein.

V Berlin, 15. April. Die diesjährige Delegirten-Versammlung des „Allgemeinen deutschen Realschulmänner-Vereins" trat heute Vormittag 11 Uhr im mittleren Saale des Architektenhauses zu ihrer ersten Sitzung zusammen, der u. a. die Professoren Preyer und Paulsen und der Abg. Gombart beiwohnten. Director Dr. Schauenburg-Crefeld eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er namentlich hervorhob, daß, wenn auch die Erfolge, die der Verein in dem Kampf um die Gleichberechtigung der Realschulen und Gymnasien bisher erlangt habe, nicht allzu groß seien, ebensowenig ein Grund vorhanden sei, muthlos zu werden und den Kampf nur lässig weiterzuführen. Denn eine Forderung der Gleichstellung der Realschulen und Gymnasien gewinne von Tag zu Tag immer mehr Anhänger. Nicht nur hätten die beiden großen Vereine, die eine Reform unseres Schulwesens anstrebten, der „Verein für Schulreform" und der Verein „Die neue deutsche Schule", sich energisch für diese Forderung ausgesprochen; auch die Bearbeitungen der im vorigen Jahre gestellten Preisaufgabe betreffend die Ueberfüllung in den sogenannten gelehrten Berufsfächern und die Abhilfe derselben, klängen sämmtlich in den Ruf aus: „monopolium gymnasii esse delendum". Ein weiteres erfreuliches Zeichen sei dies, daß heute nicht mehr bloß ein Theil der Presse für die Gleichstellung der Realgymnasien mit den Gymnasien eintrete, sondern daß auch die übrige Presse der Mehrzahl nach dieser Forderung sympathisch gegenüberstehe. So habe der Verein allen Grund, muthig in seinen Bestrebungen fortzufahren. Mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß Redner. Zum Vorsitzenden der heutigen Sitzung wurde Director Prof. Dr. Schwalbe-Berlin gewählt. Die Sitzung am Dienstag, zu der Minister v. Goßler und die Räthe der Schulabtheilung des Cultusministeriums eingeladen sind, wird Director Dr. Schauenburg-Crefeld leiten. In dieser Sitzung wird u. a. auch das Urtheil des Preisgerichts über die zur Frage der Ueberfüllung der gelehrten Fächer eingereichten Preisbewerbungen veröffentlicht werden.

Den 13. Jahresbericht des Vereins erstattete heute wiederum Professor Schmeding-Duisburg. Er begann mit einem Rückblick auf die Realschuldebatte im Abgeordnetenhause vom 6. März, welche dem Verein die so lang genährte Hoffnung habe nehmen müssen, durch Minister v. Goßlers Mitwirkung sein Ziel zu erreichen. Doch sei durch die Rede desselben Klarheit in die Lage gebracht. Schwer sei allerdings mit den Anschauungen des Ministers über die Wirkung des Gymnasialunterrichts die an anderer maßgebender Stelle gehegte Furcht vor dem gelehrten Proletariat zu vereinen. Unter der großen Zahl von Schriften, welche die Reformfrage zu Gunsten des Vereins behandelten, seien namentlich die des Gymnasialoberlehrers Lauer in Kiel und „die Bekenntnisse über den Gymnasialunterricht vom Gymnasiallehrer Alethegoras" hervorzuheben. Die erstere sei, obwohl sie die Beseitigung des Gymnasialmonopols energisch erlange, in den preußischen Jahrbüchern aufgenommen und durch die „Nordd. Allg Ztg." empfohlen worden. Die mit fast 23000 Unterschriften bedeckte Petition des Geschäftsausschusses der akademischen Vereinigung sei trotz aller Angriffe doch ein bedeutsames Zeichen der allgemeinen Unzufriedenheit mit den jetzigen Schulzuständen. Es sei irrig, daß die Unterschriften zur Heidelberger Erklärung ohne Zuthun von gymnasialer Seite beschafft seien. Die Beleuchtungen derselben durch Steinbart und Vogel ergäben, daß zwei Drittel der deutschen Professoren es ablehnen, dem Gymnasium das gewünschte Vertrauensvotum zu geben. Die von dem Verein seit mehreren Jahren erstrebte Giltigkeit der Reife-Zeugnisse der Realabiturienten im ganzen deutschen Reich sei in diesem Jahre erreicht. Auch in diesem Jahre habe, wie schon früher einmal, ein Realabiturient einen Preis für die Lösung einer theologischen Preisaufgabe erhalten. Mit dem Hinweis darauf, daß, so entmuthigend auch die Ablehnung der Mithilfe des Ministers v. Goßler sei, der Verein doch auch im letzten Jahre nichts erfahren habe, was ihn irre machen könne, auf der betretenen Bahn muthig fortzuschreiten, schloß Redner.

Aus den hierauf folgenden Berichten der Delegirten ist besonders erwähnenswerth, daß in Folge der Rede des Ministers v. Goßler vom 6. März sich eine nicht zu unterschätzende Strömung geltend mache, Realgymnasien in Gymnasien zu verwandeln, wie dies bereits in Offenbach beschlossen sei. In Sprottau wird diese Umwandlung lebhaft erörtert. Auch in Reichenbach und Landshut ist man dem Gedanken näher getreten, obwohl diese Städte in Industriebezirken liegen. Nachdem, wie oben mitgetheilt, die Reifezeugnisse der Realabiturienten in ganz Deutschland Giltigkeit erlangt haben, sind den Realschulen im Großherzogthum Hessen dieselben Berechtigungen, wie den gleichen preußischen Anstalten, zuerkannt. In beiden ist den Realabiturienten zunächst nur das Studium der Mathematik eröffnet worden. Aus verschiedenen Gegenden wurde berichtet, daß Realschulabiturienten bereits nach einem halben Jahre das Gymnasialexamen gemacht haben.

In der nicht öffentlichen Sitzung des Vereins, die hierauf stattfand, wurden die satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Director Dr. Schauenberg-Crefeld, Steinbart-Duisburg und Professor Schmeding-Duisburg durch Zuruf wiedergewählt und dann eine Reihe von Fragen behandelt, die mit der Realschulbewegung zusammenhängen, insbesondere die Frage der lateinlosen Realschulen und die neuerlich erfolgten Vereinsgründungen für Schulreform. Es wurde beschlossen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen und der Dienstag-Sitzung eine Resolution vorzulegen, deren Wortlaut eine besonders bestellte Commission feststellen wird. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. April. Unter den Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses wird es nach der „Nationallib. Correspondenz" sehr bezweifelt, ob es, schon aus äußerlichen Gründen, möglich sein wird, das **Einkommensteuergesetz** in der gegenwärtigen Session noch zu erledigen. Es sei unvermeidlich, daß über das Gesetz außerordentlich langwierige und eingehende Verhandlungen in der Commission sowohl als im Plenum stattfinden. Der Gesetzentwurf erscheine eben zu allzu vorgerückter Zeit und werde bald der bekannten ermüdeten Sommerstimmung begegnen.

* **[Ein Zwischenfall.]** Ein noch nicht aufgeklärter Zwischenfall hat sich dem „Börs.-Cour." zufolge bei der Ankunft der Kaiserin Friedrich auf dem Bahnhof in Homburg abgespielt. Im Kaiserzimmer der Station wurde ein Herr arretirt, der bereits von Berlin aus im Zuge mitgefahren war, sich unterwegs auffällig benommen und bereits polizeilich signalisirt war. Er war anständig gekleidet, trug seinen Koffer in der Hand und erklärte auf die Frage nach seinen Absichten, er habe sich nur den Empfang in nächster Nähe ansehen wollen. Glücklicherweise hatte die Kaiserin Friedrich weder von der Verhaftung noch von dem ganzen Vorfall irgend etwas bemerkt.

* **[Böckel und die Reichsbank.]** Wie in dem vom antisemitischen Abg. Dr. Böckel herausgegebenen „Reichsherold" zu lesen, hat Hr. Böckel sich jüngst im Reichstage bemüht, durch Rücksprache mit hervorragenden Parlamentariern eine Interpellation über die Reichsbank herbeizuführen. Wiederholt sei Herrn Böckel zugesichert worden, daß eine solche Interpellation nach Ostern und zwar von dem Abg. v. Kardorff eingebracht werden würde. Die Aussichten für eine Verstaatlichung der Reichsbank sollen nach dem antisemitischen Organ im Reichstage noch sehr schwach sein. Man glaube allgemein, daß das Reich die Privilegien verlängern oder sich einen größeren Betrag sichern werde.

* **[Die Entthronten von 1866.]** Durch die Berufung des Herzogs Adolf von Nassau zum luxemburgischen Thron ist der Herzog in die Reihe der mit dem deutschen Reiche völlig versöhnten Fürsten eingetreten. Dem Herzog Friedrich von Augustenburg wurde vor seinem Tode noch die Freude zu Theil, zu wissen, daß er berufen sei, der Ahnherr deutscher Kaiser zu werden, und dieses Bewußtsein wird ihn seine getäuschten Hoffnungen auf den Erwerb der Souveränität haben verschmerzen lassen. Der Kurfürst von Hessen ist unversöhnt und ohne legitime Nachfolger gestorben. Von den im Jahre 1866 überwundenen Dynastien verharrt noch das Welfenhaus in seiner unversöhnlichen Stimmung. Ob der gegenwärtige Chef dieses Hauses befähigt ist, sich des Maßes seiner Unversöhnlichkeit selbst bewußt zu werden, ist freilich sehr zweifelhaft.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. April. Eine Deputation der hiesigen israelitischen Cultusgemeinde überreichte dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe eine Denkschrift über die **Ausschreitungen der Antisemiten** mit der Bitte, dieselbe würdigen und berücksichtigen zu wollen. Graf Taaffe empfing die Deputation sehr freundlich und sprach derselben die Versicherung aus, daß die Regierung auf dem Boden der Staatsgrundgesetze hinsichtlich der Gleichberechtigung stehe und die Denkschrift prüfen und würdigen werde. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 15. April. Bei der gestrigen Wahl zum Arrondissementsrathe in Charenton vor Paris erhielt **Boulanger** die Majorität, obgleich seine Candidatur garnicht aufgestellt war.

England.

London, 15. April. Dem Vernehmen nach wird der **Botschafter Malet** Großbritannien auf der **Samoa-Conferenz** vertreten und zu seiner Assistenz einen, höchstens zwei von hier entsandte Delegirte beigegeben erhalten. (W. T.)

Italien.

Rom, 16. April. (Privattelegramm.) Auf Gar-

Nur eine Liebesgeschichte.

Frei nach dem Amerikanischen des Philipp Orne.

14) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Wald nahm sie auf. Hier bedeckte buschiges Unterholz den Boden und dicht in einander verwachsene Wipfel verbreiteten schattiges Dunkel. Mitunter blinkte von fern der blaue See zwischen ihnen auf wie ein schönes Traumbild. Gern hätte George diese entzückenden Durchblicke genossen, aber unaufhaltsam eilte Mary auf rauhen, unbetretenen Pfaden dahin. Sie bahnte sich ihren Weg durch das Gestrüpp; mit den Armen hielt sie die Zweige auseinander, die über ihrem Haupte wieder zusammenschlugen: eine innere Unruhe, ihr Ziel zu erreichen, trieb sie mächtig vorwärts.

Tief aufathmend blieb Mary stehen. Dort lag es vor ihr: eine Lichtung, von der das geblendete Auge den See in seiner ganzen Ausdehnung überblickte, um schließlich auf einer lieblich beschatteten kleinen Bucht des jenseitigen Ufers haften zu bleiben.

In stummem Schauen standen sie beide.

„Hier ist es schön, nicht wahr?" sagte Mary leise. „Wollen wir ein wenig rasten? Ich bin sehr müde." Und gesenkten Auges schritt sie auf eine phantastisch geformte Baumwurzel zu, die zum Ruhen einlud. Ihr zu Füßen lagerte sich George, im Blick ein Feuer, das ihm sonst fremd war.

Mary beachtete es nicht. Indem sie diesen Ort gewählt, hatte sie die Vergangenheit zu ihrer Hilfe herbeirufen wollen und sie hatte sich nicht getäuscht. Alles gewann hier eine Sprache für sie: der Baum, an den sie sich lehnte, die Zweige, die sich schützend über ihrem Haupte breiteten. Sie alle waren Zeuge des Treueschwurs gewesen, den sie gegeben und empfangen; Zeuge, wie er, der Ferne, sein Glück, seine Liebe in ihre Hände gelegt hatte.

Von ihm, diesem Fernen, sprach sie zu ihrem jetzigen Gefährten.

„Wann unsere Neigung anfing, ich weiß es nicht; wir waren Spielgenossen und sie wuchs mit uns auf, wurde groß und stark wie wir. Er ist ein Schifferkind gleich mir; es war dieselbe Welt, die uns umgrenzte, und als er vor drei Jahren fortging, als Capitän einer Brigg, die zur Walfischjagd bestimmt war, fragte er mich, hier an dieser Stelle, ob ich sein Weib werden wolle."

„Und Sie willigten ein?" fragte George gedämpft.

Sie neigte bejahend das Haupt.

„Ich that es, Mr. Holyoke. Es war, als könne es nicht anders sein. Aber nur unsere beiderseitigen Nächsten wissen um unser Verlöbniß. Und daher", ihre Stimme senkte sich zum Flüstern, ‚verschwieg ich es auch Ihnen. Doch weil Sie mir erlaubt haben, Sie meinen Freund zu nennen, trieb es mich, Ihnen mein Geheimniß zu entdecken, damit sich nie ein Schatten zwischen uns stelle."

„Miß Roland", sagte George abgewandten Blickes, „Ihr künftiger Gatte ist ein glücklicher Mann."

„Und Sie zürnen mir nicht?"

Leise wie ein Hauch drang die Frage an Georges Ohr. Er erblaßte.

„Ich Ihnen zürnen!" rief er in tiefer Bewegung. „Weshalb? Daß Sie mich den unermeßlichen Werth eines edlen Weibes schätzen lehrten? Daß Sie mir vergönnten, in Ihre Seele zu schauen? O, Miß Roland, nie werde ich vergessen, daß Sie mich gewürdigt haben, Ihr Freund zu sein."

Dankbar blickte sie zu ihm empor. Er hatte sich erhoben; sein Arm umschlang den Stamm, an dem sie lehnte; sein Haupt beugte sich über sie. Auge senkte sich in Auge, in einem langen, wehmüthig ernsten Scheideblick.

Einige hundert Schritte von ihnen entfernt knisterte es in den Büschen. Rossehufe trabten über den Waldboden. Den Oberkörper fast bis auf die Mähne ihrer schwarzen Stute geneigt, um sich vor den herabhängenden Zweigen zu schützen, sprengte Hildegard Standish voran. Ihr folgte Cilly, als weniger geübte Reiterin aufrecht im Sattel, bemüht, mit Arm und Peitsche das Laubwerk von sich fernzuhalten. Plötzlich zügelte sie ihr Pferd so ungestüm, daß ein zurückprallender Zweig ihr, mit Hinterlassung eines breiten rothen Streifs, ins Gesicht schlug. Bei einem zufälligen Durchblick hatte sie von obenher das junge Paar auf der Lichtung in seiner anscheinend vertraut zärtlichen Haltung entdeckt.

Ein halblauter Ruf zorniger Bestürzung rang sich von ihren Lippen. Im selben Augenblick war Roger an ihrer Seite.

„Mr. Urquhart", zischelte sie, „sehen Sie dorthin!" Und da er der Richtung ihres Peitschenstieles folgend, einen leisen Fluch hervorstieß, sagte sie seufzend: „Sie Beneidenswerther! Uns armen Damen sind die Lippen gebunden."

Unten im Thal wandelten George und Mary im vertrauten Gespräch neben einander her.

„Ich hoffe, Sie werden meinen Robert noch kennen lernen", sprach sie. „Aus einem mir unbekannten Grunde hat sich die Brigg in Savannah vor Anker gelegt. Dennoch glaube ich, ihn in einem Monat erwarten zu dürfen, und bald nach seiner Heimkehr soll unsere Hochzeit sein. Werden Sie zu meiner Trauung kommen, Mr. Holyoke?"

„Falls wir noch in Stapleton sind" — begann er zögernd und brach ab. So schnell er sich auch gefaßt und sein Gefühl für Mary auf ein bestimmtes Maß zurückgedrängt hatte, die Aussicht, sie in Kranz und Schleier an der Seite eines anderen zu sehen, erschien ihm wenig erfreulich. Erst nach einer Weile unterbrach er das Schweigen mit der Frage, wo sie als Frau ihren Wohnort haben werde.

„In der Heimath", sagte sie schlicht.

„Wie!" rief er und ihm unbewußt klang Mitleid in seiner Stimme, so werden Sie Ihr ganzes Leben in diesem Fischerdorfe verbringen?"

Mary zuckte zusammen.

„O, Mr. Holyoke," sagte sie traurig, es ist meine Schuld, daß Sie glauben, dies in meinem Interesse beklagen zu müssen. Aus meinen früheren Reden im Anfang unserer Bekanntschaft haben Sie den Schluß gezogen, daß ich kein Genügen in der Beschränkung meiner Verhältnisse finde. Es ist wahr; eine große Sehnsucht und Wißbegierde ist in mir, auch andere Städte und Länder zu sehen und Menschen näher zu treten, deren Gesichtskreis aufgeschlossener ist, als der meine. Es giebt so viel zu lernen und ich weiß so wenig!"

Sie war stehen geblieben und sah zu ihrem Begleiter empor, das Auge umflort, aber ein tapferes Lächeln auf den Lippen. „Warum sollte ich nicht in Stapleton leben, unter denen, die mich lieben, wie sie meinem Herzen theuer sind, und dennoch den freien Gedanken in die weite Welt schicken? Mr. Holyoke, ich bin zufrieden mit meinem Loose.'

Mittlerweile hatte die Cavalcade Cornlands erreicht, von Mrs. Standish ungeduldig erwartet.

„Wie haben Sie sich amüsirt?" fragte sie mit sauersüßem Lächeln. „Liebe Cilly, ich werde Ihnen Betsey heraufschicken, daß sie Ihnen beim Umkleiden behilflich ist. Es ist die höchste Zeit, daß wir zu Tisch gehen."

Betsey war ein munteres junges Ding, ebenso flink mit der Zunge wie mit den Händen. Ehe fünf Minuten verstrichen waren, wußte Cilly, die es liebte, mit der Dienerschaft im fremden Hause auf gutem Fuße zu stehen, ihre ganze Lebensgeschichte, daß sie die Tochter des Schlossermeisters in Stapleton und von der Mutter während des Sommers zur Aushilfe in der Wirthschaft an Mrs. Standish abgetreten sei; „mehr des Lernens als des Lohnes wegen", wie sie sich nicht ohne Selbstgefälligkeit brüstete.

„Dann denken Sie wohl bald ans Heirathen?" fragte Cilly.

Diese Voraussetzung schien etwas unsäglich Erheiterndes für Betsey zu haben, denn vor Kichern und Erröthen fand sie kaum Worte zu der Gegenfrage, wer sie „mit ihrem Gesicht" wohl nehmen werde.

„Was dies anbetrifft", versetzte Miß Brattle mit einem beifälligen Blick auf dieses derbe rothwangige Antlitz, „so scheint es mir, Betsey, daß Sie zufrieden sein könnten. Giebt es viele Verlobungen hier am Ort?"

Betsey, deren runde Augen vor Vergnügen

dinien haben Volkskrawalle stattgefunden, wobei es Todte und zahlreiche Verwundete gegeben hat.

Serbien.

Belgrad, 16. April. (Privattelegramm.) Wie „Narodni Dreonik" meldet, trifft die Königin-Mutter **Natalie** Anfang Mai in Belgrad ein. — Der serbische Gesandte in **Berlin**, **Milan Christic**, wird demnächst **abberufen** werden.

Bulgarien.

Sofia, 15. April. Die Mutter des Fürsten Ferdinand, **Prinzessin Clementine**, ist nach Wien zurückgereist. (W. T.)

Rußland.

* In Littauen wird gegenwärtig, wie schon früher mitgetheilt, gegen die **polnische** Sprache mit großer Rigorosität vorgegangen. So ist vor kurzem im Lokale des adligen Clubs zu Wilna, welcher mehr als 100 polnische Mitglieder zählt, auf Geheiß des Generalgouverneurs eine Bekanntmachung aufgehängt worden, in welcher die Mitglieder benachrichtigt werden, daß die bisherigen vom Minister des Innern bestätigten Statuten des Clubs mancherlei Abänderungen erfahren haben; insbesondere habe der § 44 einen Zusatz dahin erhalten, daß die Unterhaltung in polnischer Sprache verboten sei. (P. Z.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. April. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Namen der Mitglieder des **Preisgerichts für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms**. Dieselben sind: Minister Bötticher, Graf Lerchenfeld, der hanseatische Minister Krüger, Reichstagspräsident Levetzow, die Abgg. Heereman, Römer, Wichmann, die Künstler Janssen-Düsseldorf, Ende-Berlin, Miller-München, Volz-Karlsruhe, Stadtbaurath Blankenstein-Berlin, Oberbaurath Leins-Stuttgart, Geheimrath Jordan-Berlin. Die Arbeiten sind abzuliefern im Landes-Ausstellungsgebäude zu Berlin.

— In Gegenwart des Chefs des Generalstabes Grafen Waldersee, sowie des ganzen Offiziercorps der Militär-Luftschiffer-Abtheilung fand heute Vormittags auf dem Uebungsplatze derselben die **Vorführung eines neuerfundenen Fallschirmes** seitens des Erfinders desselben, Charles Leroux, statt. Die Luftschiffer-Abtheilung hatte den Ballon dazu gestellt. Leroux stieg in einem Ring, der an fünf Meter langen Tauen befestigt war, rapid aufwärts, schwang sich bei etwa 1000 Meter Höhe in den neben ihm hängenden Fallschirm, welcher sich alsbald von dem Ballon trennte, anfangs ziemlich geschwind, dann zu einer halbkugelförmigen Gestalt aufgebläht, langsam mit dem Luftschiffer senkte und in etwa 4 Minuten eine halbe Meile entfernt den Boden erreichte.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt gegenüber dem Pariser „Pays", welcher behauptet hatte, **Catargis Berufung an die Spitze der rumänischen Regierung** sei die schwerste Niederlage der Bismarckschen Politik, da das Cabinet Catargi sich Rußland zuwenden werde und es für Deutschland unmöglich sei, sich von der **Balkanhalbinsel** loszumachen, wie der Kanzler gethan zu haben vorgebe, diese Behauptung sei falsch, Deutschland habe in Rumänien nicht mehr Interessen zu vertreten, wie in Bulgarien, und die Thatsache, daß in Rumänien ein Hohenzoller regiere, könne an sich die Politik des deutschen Reichs nicht in Wege drängen, welche durch die Interessen der deutschen Nation nicht geboten seien.

— Zu der **Stöckerfrage** schreibt die „**Kreuzzeitung**" in einem „discite moniti" überschriebenen Artikel: „Diese herrliche christlich-monarchische Bewegung soll nun unter der Herrschaft des Cartells nicht mehr geduldet werden, ebensowenig wie der Kampf gegen das Ueberwuchern des Judenthums, weil die Nationalliberalen es so wollen. Den Conservativen werden endlich die Augen darüber aufgehen, wohin die schöne innere Entwickelung uns führen soll, und daß unter den von der „Köln. Ztg." verurtheilten engherzigen, gehässigen und reactionären Grundsätzen nichts anderes zu verstehen ist, als die christlich-monarchischen Grundsätze, welche die conservative Partei mit voller Ueberzeugung bisher vertreten hat. Ob die conservative Partei noch den Muth haben wird, sich gegen eine solche Vergewaltigung zur Wehr zu setzen; ob sie die Kraft noch finden wird, diese ihre alten Grundsätze wenn nöthig auch **gegen den Druck des Kanzlers** zu vertheidigen — wir wissen es nicht; hohe Zeit zur selbständigen Sammlung ist es jedenfalls. Das aber wissen wir, daß die von der „Köln. Ztg." gekennzeichnete schöne innere Entwickelung unaufhaltsam dazu führen muß, daß die Massen irre werden an Thron und Altar und daß der christliche monarchische Sinn, den die christlich-sociale Bewegung in ihnen wachgerufen hat, dem Andringen der socialdemokratischen Agitation nicht länger wird Widerstand leisten können. Gott bessere es! Wir haben ohne Menschenfurcht unsere Pflicht gethan."

— Die „Post" hält ihre **Vergiftungsgeschichte** bezüglich der **erbgroßherzoglich oldenburgischen Herrschaften** aufrecht. Nur sei sie nicht auf der Rückreise, sondern schon auf der Hinreise nach Indien passirt.

Wilhelmshaven, 16. April, 12 Uhr 33 Min. Der **Kaiser** ist soeben mit dem **Schulgeschwader** vor Wilhelmshaven zu Anker gekommen.

Wilhelmshaven, 16. April, Nachm. Der **Kaiser** ist Nachmittags 2 Uhr mittelst Extrazuges nach **Berlin zurückgereist**.

Bremen, 16. April. Der **Kaiser** traf von Wilhelmshaven Nachmittags 4 Uhr 10 Min. hier ein und setzte die Reise nach Berlin ohne Aufenthalt fort.

Lübeck, 16. April. Der Ausschuß der **Lübeck-Büchener Bahn** hat die Dividende für 1888 auf 7½ Proc. festgesetzt.

Wien, 16. April. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, ist Professor **Lang** in Budapest zum **Staatssecretär** im ungarischen Finanzministerium ernannt worden.

Bern, 16. April. Die **niederländische Regierung** hat die Einladung des Bundesraths zu der **Conferenz** für internationale Regelung der **Arbeiterschutzgesetzgebung** angenommen.

Paris, 16. April. Der Schriftsteller Louis Ulbach ist gestorben.

Paris, 15. April. Auf Merlins Anordnung wurden heute Vormittag **Haussuchungen** bei **Boulanger**, Dillon und Rochefort vorgenommen. Dem Journal „Paris" zufolge sind die bei der Haussuchung bei Boulanger beschlagnahmten Papiere von keiner besonderen Wichtigkeit.

— Der Staatsanwalt der Republik ordnete gestern die verantwortliche Vernehmung des Directors und Secretärs der „Société des Metaux" und des Verwaltungsraths-Präsidenten Lavariere an.

Paris, 16. April. Der Ministerrath hat beschlossen, den Präfecten Einladungsschreiben zu senden, um alle Communen aufzufordern, an den am 5. Mai anläßlich des **Jahrestages des Zusammentritts der Generalstaaten** festgesetzten **Feierlichkeiten** Theil zu nehmen. **Der Minister des Innern** richtete an die Präfecten Instructionen, keinerlei öffentliche Kundgebungen zu dulden, welche die Ruhe stören könnten. Der Minister wird demgemäß noch ein anderes Rundschreiben erlassen, worin er die Präfecten daran erinnert, daß sie in den Departements die einzigen Repräsentanten der Centralgewalt seien, daß jede politische Action in ihren Händen vereinigt sein müsse und alle anderen Beamten dieselben unterstützen müßten.

Paris, 16. April. Der **Untersuchungsausschuß des Senats** hat einen engeren Ausschuß, bestehend aus dem Vorsitzenden Merlin und den Beisitzern Démole, Cordelet und Trarieux, mit der Prüfung der Schriftstücke betraut. Der Untersuchungsrichter Athalin wird zu dieser Arbeit zugezogen. Ein Antrag der Presse, über die Thätigkeit des Ausschusses kurze und unverfängliche Mittheilungen zu machen, wurde abgelehnt.

— Der strafweise versetzte Hauptmann **Bujac** war zur Zeit der Kriegsministerschaft Boulangers der Leiter seines auswärtigen Nachrichtendienstes und war dann ins Auswärtige Amt versetzt worden, wo er die Berichte der Militärattachés empfing. Diese theilte er Boulanger regelmäßig mit. An seiner Stelle wurde Oberst Lefebvre ernannt.

— **Boulanger** miethete in Brüssel ein Haus auf ein Jahr mit der Bedingung, den Vertrag gegen 1000 Franken Reugeld jederzeit lösen zu können.

Biarritz, 16. April. Der **britische Club** ist **niedergebrannt**; es ist jedoch niemand dabei verunglückt.

London, 16. April. Das **Unterhaus** hat sich heute bis zum 29. April **vertagt**.

London, 16. April. Reuters Bureau meldet aus **Altkalabar** vom 17. März (der Altkalabarfluß mündet ein wenig westlich von der Grenze des deutschen **Kamerungebietes** in das Meer): In den **unter deutschem Schutz stehenden Rumby- und Bomboko-Gebieten** brachen zwischen den Eingeborenen anläßlich der zufälligen Erschießung einer **Bomboko-Frau** durch einen **Rumby-Mann Fehden** aus, wobei die Stadt Rumby und später der Ort Wamaso durch Bombokos zerstört wurden. In Wamaso waren gerade zwei kalabarische Händler aus Ikamuto anwesend, und die Bomboko zwangen diese, Lösegeld zu zahlen, und schleppten sechs ihrer Diener fort. Die Händler nahmen als Repressalie sechs Rumby-Leute mit nach Ikamuto im Gebiete des unter britischem Schutz stehenden Königs Eyo. Die Rumbys brachten die Sache zur Kenntniß des deutschen Agenten; bald darauf erschien ein deutsches Kanonenboot vor Ikamuto. Der König wurde eingeladen, aus Creektown zu einer Besprechung mit den weißen Männern zu kommen. Als er ahnungslos, um was es sich handelte, erschien, wurde er gefangen genommen und an Bord gebracht, wo er über Nacht bis zur Auslieferung der sechs Rumby-Leute als Gefangener blieb, obwohl er versicherte, von der ganzen Sache nichts zu wissen. Beide Händler wurden auch gefangen genommen und trotz des Protestes des Königs Eyo an Bord des Kanonenboots behalten, welches am nächsten Tage von Duketown in See stach. Dies alles geschah in Abwesenheit des britischen Consuls.

Brüssel, 16. April. Der **Erzbischof von Mecheln**, Gössens, ist zum **Cardinal** ernannt worden.

Washington, 16. April. Die amerikanischen Commissare zur **Samoa-Conferenz** sind, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, angewiesen, auf der unbedingten Autonomie der eingeborenen Regierung der Samoa-Inseln zu bestehen. Für den Fall, daß man sich über die Zahl der fremden Minister bei dem Könige oder die regelmäßige Reihenfolge derselben nicht verständigen sollte, will Amerika die Ernennung dreier erprobter und versöhnlich gesinnter Beamten vorschlagen, deren Wirksamkeit eine Wiederholung der früheren Streitigkeiten im Municipium von Apia nicht befürchten lasse. Unter den Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten dürfte Phelps, der frühere Gesandte in Wien, den ersten Platz einnehmen. Er steht in sehr nahen persönlichen Beziehungen zu dem jetzigen Staatssecretär Blaine.

Danzig, 17. April.

* [**Stadtverordneten-Sitzung am 16. April.**] Vorsitzender Herr Otto Steffens; Magistrats-Vertreter die Herren Bürgermeister Hagemann, Baurath Licht, Stadträthe Dr. Samter, Jorck, Trampe, Büchtemann.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kommt zunächst der in der gestrigen Morgenausgabe bereits mitgetheilte **dringliche Antrag** der Herren Berenz, Damme und Ehlers zur Verhandlung, welcher bekanntlich dahin geht, der Magistrat möge **angesichts der großen Gefahr**, mit welcher der jetzige **Zustand des unteren Stromlaufs der Danziger Weichsel** die Sicherheit des Danziger Hafens bedroht, zuständigen Orts in dringlichster **Weise für unverzögerte Ausführung von geeigneten Schutzbauten**, insbesondere vor Bohnsack und Neufähr vorstellig werden.

Zur Veranschaulichung der bedrohlichen Situation an der Mündung hat der Magistrat, nachdem ihm von dem in Rede stehenden Antrag Kenntniß gegeben war, eine größere Uebersichts-Karte anfertigen lassen, welche im Saale aufgestellt ist. Die Begründung des Antrages übernimmt zunächst Herr **Ehlers**, der unter Benutzung der erwähnten Karte in ausführlichem Vortrage auf die Sache eingeht. Wir müssen uns darauf beschränken, eine kurze Inhaltsangabe seiner Darstellung hier wiederzugeben. Redner führte ungefähr Folgendes aus:

Die Zerstörungen, welche in diesem Frühjahr das Hochwasser bei Bohnsack und Neufähr angerichtet habe, und der Umstand, daß durch das Hinübersetzen der Strömung auf die entgegengesetzte Seite die Plehnendorfer Werke in die höchste Gefahr gerathen seien, hätten die lebhaftesten Besorgnisse für die Sicherheit unseres Hafens, der durch diese Werke geschützt werden solle, hervorgerufen. Von der Kaufmannschaft sei bereits der Antrag an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet worden, durch die Vornahme schleuniger Regulirungsarbeiten der Strömung einen minder gefährlichen Weg zu geben. Es dränge sich nun die Frage auf, ob bei einer so wichtigen Sache die Bürgerschaft still schweigen solle. Falls eine Kundgebung derselben nicht erfolge, sei Gefahr vorhanden, daß angenommen werde, ihr Interesse daran sei ein minder wichtiges, als es thatsächlich der Fall. Dieser Gesichtspunkt habe die Einbringung des Antrages veranlaßt. Nachdem am 2. Februar 1840 der Durchbruch bei Neufähr erfolgt sei, habe einige Jahrzehnte hindurch eine gewisse Gemüthsruhe geherrscht. Man habe sich damals so ziemlich auf den Kampf um den Besitz der Anlandungen bei Neufähr beschränkt. An eine Gefahr an dieser Stelle sei damals wohl kaum gedacht worden. Da trat im Winter 1872/73 zuerst der Fall ein, daß sich in der fast gänzlich verwilderten Mündung eine Eisstopfung bildete, die allerdings bald wieder sich löste, aber doch zu denken gab. Am 23. Juli 1873 richtete daher das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft ein Schreiben an die kgl. Regierung, in welchem auf die mögliche Gefährdung der Plehnendorfer Coupirungswerke hingewiesen und Regulirungsarbeiten an der Mündung beantragt wurden. In der Antwort auf dieses Schreiben, welche am 11. September 1873 ertheilt wurde, heißt es, daß zur Zeit eine Gefahr nicht vorhanden sei, da die Anlagen bei Plehnendorf sich noch mehrere Fuß über dem bisherigen höchsten Wasserstand befänden. Die Versandung der Mündung sei der Regierung keineswegs entgangen, sie habe die Coupirung der Abzweigungen angeordnet, um auf diese Weise einen stärkeren Strom, der die Mündung wieder frei machen werde, zu erzeugen. Inzwischen seien die Vorarbeiten für das große Alsen-Fahl'sche Regulirungsproject in Fluß gekommen, wobei die Ansicht zur Geltung gelangte, die alte Mündung sei in den 3½ Jahrzehnten so schlecht geworden, daß es besser sei, sie ihrem Schicksal zu überlassen und einen ganz neuen Durchstich anzulegen. Nachdem Redner kurz die Geschichte dieses Durchstichsprojects und des von der Stadt Danzig gegen dasselbe geführten Kampfes recapitulirt hatte, hob er die große Gefahr hervor, welche jetzt für die langen Jahre bis zur Vollendung des Durchstichs vorhanden sei. Es sei garnicht so undenkbar, daß derselbe erst im nächsten Jahrhundert in Function komme und daß bis dahin die Politik, für die alte Mündung keine wesentlichen Aufwendungen mehr zu machen, durch furchtbare Katastrophen gerächt werde. Der jetzige gefahrvolle Zustand sei die Folge des Verfalles der Buhnenwerke vor Bohnsack und Neufähr und der starken Anlandungen am diesseitigen Ufer, bei Bohnsacker Troyl. Im Jahre 1881 machte die Weichsel zuerst größere Abrisse auf der westlichen Seite, 1883 bildete sich eine Eisverstopfung in der Mündung, das Wasser ging durch den Weßlinker Ueberfall in das Danziger Werder, brach auch in die Nehrung ein und überschwemmte diese. Die Kaufmannschaft bat nun wiederholt um Regulirung der Mündung im großen Stil, hatte damit zwar wenig Erfolg, doch begannen jetzt die Zustände an der Mündung doch eine größere Aufmerksamkeit zu erregen. 1886 kam neben der abermaligen Ueberschwemmung der Nehrung der Durchbruch der Plehnendorfer Schleuse, bei dem Danzig fast nur durch ein Wunder der Verheerung seines Hafens entging. Nun wurden allerdings ernste Regulirungsarbeiten in Angriff genommen und die viel angefeindete, aber bisher bewährte Ostmoole sowie Befestigungen an der Westseite gebaut. Leider seien nur die Hinweise der Kaufmannschaft, daß die Mündung zu schmal sei, nicht zu der gewünschten Geltung gelangt. Thatsächlich habe sich durch die Vertiefung der Mündung ein bedeutend stärkeres Gefälle gebildet und dadurch sei die Strömung viel reißender geworden. Das Gefälle betrage dort 1:350 und erzeuge eine Kraft des Wasseranpralls, dem wahrscheinlich kein Deich widerstehen würde. Im vorigen Frühjahr bohrte sich bekanntlich, nachdem der Eisgang schon vorüber war, das Wasser zunächst so tief in den linksseitigen Deich beim „Rothen Kruge", daß das Werder in hoher Gefahr war und es nur mit energischer Ausbietung aller Kräfte gelang, den Damm zu halten. Von da setzte der Strom nach Bohnsack hinüber und zerstörte dort den Rest der verfallenen Buhnenwerke. Wie im Jahre 1886 eine Ecke, welche sich auf dem östlichen Ufer gebildet hatte, den Strom nach der Chaussee bei Plehnendorf getrieben und den Durchbruch derselben veranlaßt hatte, so bildete sich im Jahre 1888 weiter stromabwärts wiederum eine Ecke, welche den Strom auf das Stamm'sche Grundstück trieb. Dasselbe wurde zerstört und auch das daneben liegende, aus festem grünen Boden bestehende Ufer weggerissen, so daß nunmehr die höchste Gefahr entstand, daß der Strom durch die alte Schleuse brechen werde. Die Gefahr ging damals bei angestrengter Schutzarbeit glücklich vorüber, obwohl sich schon Tiefen von 35—40 Meter gebildet hatten. Die Wirbel rissen, da das Wasser nicht mehr nach der anderen Seite hinübergeworfen wurde, an derselben Stelle weiter fort. Am 2. Mai 1888 richtete die Kaufmannschaft eine dringende Vorstellung an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten, in welcher ausgeführt wurde, daß die Situation gegenwärtig sehr gefährlich sei. Es sei zu befürchten, daß bei dem nächsten Eisgang durch den Strom und das Eis die Coupirung weggerissen und die Plehnendorfer Werke zerstört werden würden. Es sei eine andere Regulirung der Ufer bei Bohnsack und Neufähr nothwendig. Es müßten die Ecken weggestoßen und ein durch Buhnen gut befestigtes convexes Ufer, statt des jetzigen concaven, hergestellt werden, welches den Strom nach dem Bohnsacker Troyl und so direct der Mündung zuleite. Der Strom würde doch bei dem nächsten Hochwasser mehr Land wegreißen, als man jetzt wegstechen müßte. Aber der Strom würde dann auch die Plehnendorfer Werke zerstören, die durch einen rechtzeitigen Abstich des östlichen Ufers gerettet werden würden. Die Ereignisse dieses Frühjahrs hätten leider die Ausführungen der Kaufmannschaft bestätigt. Es seien eine ganze Reihe von Häusern und große Landstücke weggerissen worden. Die Plehnendorfer Werke seien allerdings durch sehr kostspielige Bauten im vorigen Jahre und 20tägige angestrengte Tag- und Nachtarbeit gehalten worden, nachdem aber der Damm dort beim Schleusenbau von 1886 um einen Meter erhöht war. Hätten wir im vorigen Jahre ein so lange anhaltendes Hochwasser wie diesmal gehabt, dann wäre die Plehnendorfer Schleuse schwerlich erhalten geblieben. Die Erfahrungen dieses Frühjahrs drängten zu sofortiger energischer Abhilfe, wenn man nicht gewärtigen wolle, daß im nächsten Jahre das 50jährige Jubiläum des Neufährer Durchbruchs durch eine neue schwere Katastrophe begangen werde. Mehr und mehr nähere sich der Strom der Düne zwischen Bohnsack und Neufähr. Breche er hier zur See durch, dann würden wahrscheinlich ganz Neufähr in die Weichsel und die Mündung und die Plehnendorfer Werke über den Haufen geworfen und im günstigsten Falle der Handel Danzigs mindestens ein Jahr lang lahmgelegt werden.

Herr Bürgermeister **Hagemann** erklärte hierauf, daß auch der Magistrat die Situation an der unteren Weichsel als eine sehr drohende ansehe, die Anschauungen der Antragsteller und die Auffassung über die Dringlichkeit theile. Er habe daher bereits unterm 13. April eine dringliche Vorstellung an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet, Abschrift derselben an den Herrn Oberpräsidenten und Herrn Regierungspräsidenten gerichtet und auch der Stadtverordneten-Versammlung eine Abschrift zustellen wollen, als er von der Einbringung des heutigen Antrages Kenntniß erhielt. Redner verliest und überreicht nun diese **Vorstellung an den Minister**, welche wie folgt lautet:

„Ew. Excellenz wolle hochgeneigt die schleunigste anderweite Regulirung der Weichselmündung bis zu dem rothen Kruge in die Wege leiten.

„Zu dieser ganz gehorsamen Bitte sehen wir uns durch die letzten Nachrichten aus Neufähr und Plehnendorf gezwungen. Die Befürchtungen, welche der weite Kreis der Betheiligten seit Jahren hegt und ausgesprochen hat, sind im schlimmsten Maße eingetreten. Der reißende Strom der Weichsel höhlt das unbefestigte östliche Weichselufer bei Bohnsack und Neufähr von Stunde zu Stunde mehr aus, der Strom wird hierbei zurückgeworfen und trifft alsbann

---

über die schmeichelhafte Anerkennung ihrer persönlichen Vorzüge noch runder geworden waren, dachte nach. Sie wußte nur von einer Verlobung, und diese war ihr unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgetheilt worden, diesem vielduldenden Siegel, das so oft gebrochen wird, wie kaum ein anderes. Auch das kleine Dorfmädchen zögerte nicht, sich an ihm zu vergreifen; hatte doch Miß Brattle so ganz ihr Herz gewonnen, daß sie ihr ohne Bedenken alle ihr bekannten Geheimnisse aus Stapleton preisgegeben hätte. So geschah es, daß Cilly auf ihre müßig hingeworfene Frage eine Antwort erhielt, die ihr Interesse sofort aufs äußerste in Anspruch nahm.

„Miß Roland eine Braut?" rief sie ungläubig. „Unmöglich, Betsey!"

Aber die Kleine blieb hartnäckig bei ihrer Behauptung. Sie wisse es genau, denn die eigene Schwester des Bräutigams, ihre entfernte Verwandte, habe es ihr erzählt. Ehe Robert Marshall — es seien nun bald drei Jahre her — seine große Reise angetreten habe, sei die Verlobung gewesen. Beinahe schien sie beleidigt von dem Unglauben, dem sie begegnete.

Stumm hatte Cilly dem weitschweifigen Bericht gelauscht. Plötzlich zuckte ihr ein Gedanke durch den Sinn — ihre Lider schlossen sich secundenlang wie in angespannter Ueberlegung — dann wurde er, schnell wie er gekommen, zur That.

„Das wundert mich sehr! Sehr!" wiederholte sie, indem sie kopfschüttelnd an den Knöpfen ihres Kleides nestelte. „Es ist nämlich kaum eine halbe Stunde her, da habe ich mit diesen meinen eigenen Augen Miß Mary Roland gesehen, wie sie mit einem jungen Mann in vertrautester Stellung am Waldesrand saß. Ich kann es nicht anders sagen: sie verkehrten mit einander wie Brautleute. Aber vielleicht verstößt es hier nicht gegen die Sitte, wenn eine Braut in Abwesenheit ihres Bräutigams mit einem fremden Herrn einsame weite Spaziergänge unternimmt und sich unter vier Augen ein wenig von ihm trösten läßt."

Sie bückte sich, den letzten Knopf zu schließen: Betsey konnte entlassen werden. Doch als Miß Brattle nun ihr Werk im Spiegel überschaute, zwang ein Etwas sie, dem Blick der eigenen Augen auszuweichen. Wie ein Feuerzeichen brannte der Riß auf ihrer Wange.

Unwillig betrachtete sie das entstellende Mal.

„Bah", dachte sie grollend, indem sie ihr Zimmer verließ, „was ist es denn, das ich gethan habe? Einen Pfeil in die Luft geschossen! Kann ich dafür, wenn er eine Lawine ins Rollen bringt?!"

Zwölftes Kapitel.

Als George Holyoke am nächsten Morgen erwachte, mußte er sich einen Augenblick darauf besinnen, was ihm gestern begegnet sei. Daß es etwas Unangenehmes gewesen, verrieth ihm ein allgemeines geistiges Unbehagen; es war gerade, als kichere ihm ein kleiner boshafter Kobold ins Ohr: „Bilde dir nur nicht ein, daß die Welt noch eben so schön ist, wie in den letzten Tagen! Gestern war sie rosenfarbene Romantik, heute ist sie graue nüchterne Wirklichkeit."

Mit einem Schlage wußte George alles. Da es ihm gelungen, beinahe bis in die Vorhalle eines Allerheiligsten zu dringen, hatte man ihn ebenso höflich wie bestimmt zum Rückzug genöthigt. Er seufzte. Unerfreuliche Aussicht, das Herz, das von der süßen Unruhe zarter Gefühle gekostet, wieder zu dem gleichmäßigen Schlag des Alltags herabzustimmen!

Mittlerweile harrte Roger im anstoßenden Zimmer vergebens darauf, daß sich die Thür öffnen und George ihn mit einem stürmischen: „Alter Junge, du sollst der Erste sein, der von meinem Glück erfährt!" ans Herz drücken werde. Er hörte ihn auch nicht singen:

„Treu und herzinniglich,
Robin Adair,
Tausendmal grüß' ich dich
Robin Adair!"

Georges Lieblingsmelodie seit der jüngsten Zeit, mit der er in endlosen Wiederholungen seine Toilette zu begleiten pflegte. Roger wunderte sich. Machte das Glück den Freund stumm?

(Forts. folgt.)

das diesseitige Ufer in voller Schärfe und Kraft bei das Schleusenanlagen.

„In Bohnsack und Neufähr sinkt ein Gehöft nach dem anderen in die reißenden Fluthen und auf dem diesseitigen Ufer kommt die Schleuse mit ihren gesammten Anlagen in die größte Gefahr. Es würde für Danzig ein unberechenbares Unglück sein, wenn die Schleusenanlagen ein Opfer des Stromes würden. Wenn auch die Stadt als solche, dank der Wälle, welche die früheren Generationen erbaut, einen directen Schaden durch die herbeiströmenden Fluthen nicht erleiden würde, so wird doch der Lebensnerv Danzigs, dessen Handel, durch das Fortspülen der Schleuse auf das empfindlichste getroffen. Denn ein solches ist gleichbedeutend mit dem Verluste aller Werthe, welche in und an dem langgestreckten Hafen Danzigs, der todten Weichsel, liegen. Es legt den Handel Danzigs für die lange Zeit brach, welche der Wiederbau der Anlagen erfordert, die Stadt wird für den Verkehr zu Wasser von allen seinen Verbindungen landeinwärts abgeschnitten.

„Wie die Verhältnisse an der Weichselmündung unterhalb des rothen Kruges jetzt liegen, muß das östliche Ufer bei Bohnsack und Neufähr immer tiefer ausgespült werden und damit der Strom das diesseitige Ufer immer stärker treffen. Um dem Strom diese Möglichkeit zu nehmen, muß derselbe durch Abstiche und feste Werke unterhalb des rothen Kruges von dem östlichen Ufer ab und nach dem Bohnsacker Troyl hingedrängt werden. Er erhält damit vom rothen Kruge an bis zur Mündung einen annähernd geraden Lauf. Seit Jahren wird eine derartige Regulirung des Stromes als das einzig Richtige betont. Sie ist auch relativ das Billigste, weil ohne sie die enormen finanziellen Opfer, welche die eigentliche Mündung zur See erfordert, völlig zwecklos gebracht werden.

„Die neue Regulirung ist auch nicht für den Fall zu umgehen, daß anderweite Regulirungsprojecte oberhalb des rothen Kruges zur Durchführung gelangen sollten. Die Zeit, welche die Verwirklichung solcher Projecte erfordert, genügt, um durch die jetzigen Zustände unberechenbare Verluste herbeizuführen. Diese von der Weichsel abzuwenden, bitten wir Ew. Excellenz ganz gehorsamst."

Hr. Damme begrüßt dankend die Mittheilung des Hrn. Bürgermeisters. Allerdings sei dadurch der Antrag in der gestellten Form überholt. Würde er sicher sein, daß der (von Hrn. Ehlers aus der „Danziger Zeitung" verlesene) beachtenswerthe Artikel der hochofficiösen „Berl. Pol. Nachr." die Ansicht der maßgebenden technischen Kreise wiedergäbe, dann würde er wesentlich beruhigt sein, aber er wisse, wie schwer es für Techniker sei, ein seit Jahren gehegtes Project aufzugeben. Der Redner erinnert an das Schicksal, welches das Gutachten der von Danzig zu Rathe gezogenen Wasserbau-Autoritäten Schlichting, Wernekinq und Martiny gehabt habe, denen man vorgeworfen habe, sie hätten eigentlich kein Gutachten abgegeben, sondern als Advokaten Danzigs gesprochen, als sie die Bedenken Danzigs, die jetzt so schwer erhärtet würden, für hochberechtigt erklärten. Die Weichsel sei nicht nur ein überaus tückischer, sondern auch ein unberechenbarer Strom, der fast in jedem Jahre den Wasserbautechnikern ungeahnte neue Räthsel aufgebe. Hier in Danzig sei man allerdings auch in nichttechnischen Kreisen längst der Ueberzeugung gewesen, daß es so kommen mußte, wie es jetzt gekommen sei. Es passire ja mitunter, daß das kindliche Gemüth in seiner Einfalt übt, was der Verstand der Verständigen nicht sieht. Früher habe man es für unmöglich gehalten, so große Summen, wie sie zur Regulirung der Danziger Weichsel erforderlich seien, aufzubringen. Jetzt werde man diese Opfer aber bringen müssen. Die Stadt Danzig sei verpflichtet, mit allem Nachdruck auf die ihr drohende schwere Gefahr hinzuweisen und zur Abwendung derselben diejenigen Schritte zu thun, welche sich irgend als gangbar erweisen. Da der gestellte Antrag jetzt als erledigt betrachtet werden müsse, beantragt Redner eine Resolution, welche nach kurzer unerheblicher Debatte mit einer von A. Klein vorgeschlagenen geringen Abänderung, mit welcher sich die Antragsteller einverstanden erklären, in folgender Fassung zur Abstimmung gestellt wird:

„Die Stadtverordneten-Versammlung nimmt von der Mittheilung des Magistrats, daß derselbe bereits unterm 13. d. M. im Sinne des vorliegenden Antrages bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig geworden ist, dankbar Kenntniß. Indem sie sich dieser Vorstellung des Magistrats durchweg anschließt, bittet sie den Magistrat, von diesem Beschluß dem Minister der öffentlichen Arbeiten Kenntniß zu geben, die Angelegenheit auch weiterhin aufmerksam im Auge zu behalten und alles aufzubieten, um die zuständigen Behörden zu der in Rede stehenden schleunigen Regulirung des Stromlaufs bei Bohnsack, Neufähr und Plehnendorf zu bewegen."

Einstimmig beschließt die Versammlung die Dringlichkeit der Sache und einstimmig wird darauf auch die Resolution zum Beschluß erhoben.

Ein fernerer dringlicher Antrag wird darauf der Versammlung vom Magistrat vorgelegt. Es sollen die durch das Hochwasser Ende März durchrissenen Tempelburger Teiche bei Schidlitz wieder hergestellt und regulirt, ein Leitgraben hergestellt und die sonstigen Beschädigungen bei dem Bruch der Oberschleuse beseitigt werden. Zur Wiederherstellung des Oberteiches mit der Schleuse sind 2000, des Unterteiches 1500 Mk., der sonstigen Anlagen ebenfalls 1500 Mk. erforderlich. Auch hier erkennt die Versammlung die Dringlichkeit an und bewilligt einstimmig die 5000 Mk.

In die Tagesordnung eintretend, genehmigt die Versammlung zunächst die Verpachtung der Jagd auf den Bodenbrucher Ländereien auf 6 Jahre an den Hofbesitzer Kresin zu Mönchengrebin für jährlich 55 Mk. (bisherige Pacht 95 Mk.) und einer kleinen Parzelle neben der Heubuder Forst auf 6 Jahre an den Schuhmacher Schirmer zu Heubude für jährlich 3,20 Mk.

Die nächste Vorlage betrifft die schon mitgetheilte Errichtung eines Volksbrausebades auf der Niederstadt. Dasselbe soll nach dem erprobten System des Dr. Lassar zu Berlin und dem Muster der im vorigen Frühjahr von der Stadt Magdeburg auf Grund dieses Systems erbauten Volks-Badeanstalt errichtet werden. Wie beliebt jenes Brausebad ist, ergiebt sich daraus, daß in den ersten 2½ Monaten nach seiner Fertigstellung, vom 14. Mai bis Ende Juli v. J., in demselben 19 000 Bäder à 10 und 5 Pf. genommen worden sind. Das Brausebad hat vor dem Wannenbad Vieles voraus: es gewährt dem Arbeiter eine schnellere und wirksamere Reinigung und Erfrischung und ist erheblich billiger sowohl in der Herstellung als das Wannenbad herzustellen, da es bedeutend geringeren Aufwand an Zeit, Geld und — ebenfalls sehr wesentlich — an Wasser erfordert. Zu der Anlage dieses Bades hat bekanntlich die Abegg-Stiftung 12 000 Mk. dem Magistrat zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag wird für den in Rede stehenden Zweck völlig ausreichen und die Betriebskosten sollen durch den für die Bäder incl. Seife und Handtuch zu entrichtenden Preis von 10 Pf. an fünf Wochentagen, 5 Pf. an den Sonnabenden und Sonntagen ihre Deckung finden. Die Stadtverordneten-Versammlung wird nun um die Genehmigung dazu ersucht, daß diese Anstalt auf einem der Stadt gehörigen kleinen Platze am Ausgange der Lenzgasse in der Wallgasse errichtet werde. Diese Lage in der Nähe der großen militärfiscalischen Werkstätten, verschiedener größerer Privatfabriken, der Oelmühle, der Gasanstalt und des Bahnhofes etc. erachtet der Magistrat für eine besonders günstige. Die Versammlung tritt dieser Ansicht bei und genehmigt ohne Debatte einstimmig die Vorlage.

Auf dem Grundstück des Herrn Witt zu Neuschottland haftet ein an die Stadt zu zahlender Erbpachtzins von 610,60 Mk. Eine Parzelle dieses Grundstücks ist kürzlich an den Militärfiskus verkauft, auf diese ein Theil des Erbpachtzinses von 242,10 Mk. repartirt und dieser vom Militärfiskus durch Einzahlung eines Kapitals von 4842 Mk. abgelöst. Die Versammlung genehmigt die Löschung dieses Theilbetrages, sowie desgleichen einen Grundzinses von jährlich 57,50 Mk., welcher bisher auf dem Grundstück Kohlenmarkt 32 haftete und durch Einzahlung von 1150 Mk. abgelöst ist.

Es folgt nun die Berathung und Feststellung des **Haupthaushalts-Etat pro 1889/90**, über welchen Hr. Ehlers referirt. Der Entwurf des Magistrats schloß bekanntlich in Einnahme und Ausgabe auf 3 683 009 Mk. ab und erforderte zu seiner Balancirung an Communalsteuer die Summe von 1 223 157 Mk. Durch die bei Berathung der Special-Etats beschlossenen Zu- und Absetzungen vermindert sich die Ausgabe um 325 Mk., während sich die Ausgabe um 1463 Mk. vermehrt. Der noch nicht festgestellte Kämmereiverwaltungs-Etat schließt in Einnahme um 630610 Mk., in Ausgabe auf 475416 Mk. In der Einnahme ist der vom Magistrat auf 310000 Mk. geschätzte Bestand aus dem Etatsjahre 1888/89 enthalten, von dem aber nur 240 000 Mk. d. h. die Höhe des bisherigen Betriebsfonds, für diesen speciellen Zweck in Ausgabe gestellt sind. Ferner enthält der Etat an Provinzialsteuern den vom vorjährigen Erforderniß ungefähr entsprechenden Betrag von 150 000 Mk. Da nun aber der Provinzial-Landtag in Folge des bekannten Anleihebeschlusses die Provinzialsteuer von 15 auf 6,5 Proc. der directen Staatssteuern herabgesetzt hat, so ermäßigt sich der an die Provinz zu entrichtende Tribut um ca. 90 000 Mk. Der Referent beantragt daher, an Provinzialsteuern nur 60 000 Mark einzustellen. Von den 90 000 Mk. würden dann zunächst die durch die Zu- und Absetzungen erforderten 1788 Mk. abgehen, sodann soll nach dem Antrage des Magistrats der Ansatz für Wittwen- und Waisenkassenbeiträge um 50 Mk. erhöht, in den Bau-Etat eine Summe von 3000 Mk. zur Herstellung eines neuen würdigen Fußbodens im Artushofe (die Kaufmannschaft 3000 Mk. bewilligt), in den Etat der Wasserleitung und Canalisation als erste Rate zur Ansammlung eines Reservefonds 15 000 Mk., ferner als extraordinäre Ausgabe zur Herstellung neuen Straßenpflasters in den Bau-Etat 50 000 Mk. eingestellt, der in das Jahr 1890/91 zu übernehmende Betriebsfonds um 10000 Mk. erhöht, und der Rest der noch verfügbaren Summe dem General-Extraordinarium des Haupt-Etats zugeschrieben werden, wonach dasselbe mit 53756 Mk. abschließen würde. Werden an Communalsteuer wie bisher 252 Proc. Zuschlag zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer erhoben, so ergiebt dies 1 230 557 Mk. und der Etat balancirt dann in Einnahme und Ausgabe mit 3 692 675 Mk. Referent beantragt, ihn in dieser Höhe und den Communalzuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer auf 252 Proc. festzusetzen. zusetzen.

Die Versammlung nimmt zunächst die zweite Lesung der Special-Etats vor, wobei hie und da kleine Debatten entstehen. Eine längere Erörterung ruft nur der Antrag des Hrn. Münsterberg hervor, in den Etat der Wasserleitung und Canalisation nicht 15000, sondern 20 000 Mk. als Reservefonds einzustellen und nur 5000 statt 10 000 Mk. dem allgemeinen Betriebsfonds zuzuführen. Die Stadtv. Dinklage und Klein und Hr. Stadtrath Trampe empfehlen denselben, die Herren Hybbeneth, Ehlers, Dasse und Bürgermeister Hagemann sind für 15 000 Mk., weil sie glauben, es werde leichter sein, den Reservefonds auch im künftigen Jahre mit genügender Summe zu dotiren, wenn nur 15 000 Mk. dazu bestimmt würden. Die Versammlung lehnt darauf den Antrag des Hrn. Münsterberg ab und beschließt nach dem Vorschlage des Referenten, nimmt dann auch nach dessen Vorschlag den **Hauptetat endgiltig** an und setzt die **Communalsteuer** auf den vorgeschlagenen Zuschlagsatz von 252 Proc. fest.

In **nichtöffentlicher** Sitzung wird nach dem Bericht des am 2. April eingesetzten Ausschusses die Pension des 2. Hauptlehrers Pantonoski nach den gesetzlichen Bestimmungen und den Grundsätzen des Cultusministers vom 1894 auf 2259 Mk., wovon der Staat 600 Mk., die Commune 1659 Mk. zu zahlen hat, erhöht und die Pensionirung des Steuereinnehmers Kroll mit 525 Mk. Pension, wovon die Staats-Invalidenkasse 180 Mk., die Commune 345 Mk. zu zahlen hat, genehmigt.

* [**Lotterie.**] Die Ziehung der zweiten Klasse der 180. königl. preußischen Klassenlotterie findet am 7., 8. und 9. Mai d. J. statt. Die Erneuerung der Loose muß bis zum 3. Mai Abends bewirkt werden.

* **Plehnendorf**, 16. April. Heute Nachmittag hat der erste von Polen herunter gekommene Kahn die Schleuse passirt.

§ **Marienwerder**, 16. April. Als wir vor einiger Zeit über das Hochwasser der Liebe berichteten und die Besorgniß aussprachen, daß, falls dasselbe längere Zeit anhalten, die Saaten leiden würden, da ahnten wir nicht, daß wir mit einem fortdauernd sich erneuernden Hochwasser der Weichsel zu rechnen hätten. Gestern hatte die Höhe von 18 Fuß wieder erreicht und die Liebe, durch den Stau in der Nähe der Montauer Spitze abermals gestiegen, hat das Wasser im Ueberschwemmungsgebiet der Liebe, das nun keinen Abfluß hat, stetig gestiegen und erreicht eine Höhe von [illegible]. Von Marienwerder südlich bis nach Grabau hin ist eine einzige Wasserfläche, stellenweise bis zu 8 Fuß. Nördlich von Marienwerder findet man nur größere zusammenhängende Wasserflächen, aber der Acker ist total versumpft und es ist zu befürchten, daß sich die Felder bis zur Bestellung so schwer abtrocknen, daß die Bearbeitung sehr verzögert wird. In ihrem Besitzstande zu schwer geschädigten Niederungsbewohner [illegible]. In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurde diese Frage erörtert, doch will man über den einzuschlagenden Weg endgiltige Beschlüsse faßt, in der nächsten Sitzung erst noch die Ansicht des Deichhauptmanns hören. Vorgeschlagen wurde, das Liebewasser den Höhenzug entlang in einem stark eingewallten Flußbett besonders nach der Nogat zu führen, damit der jetzige durch Versandung sehr verflachte Entwässerungscanal entlastet würde. Wesentliche Hilfe würde auch die fragliche Coupirung der Nogat bringen, während die Anlage eines **Eiswehrs** in der Nogat für die hiesige Niederung **weitere Nachtheile** im Gefolge haben müßte. Aehnlich wie in einem Theile der Elbinger Niederung ist es auch hier nicht das eigentliche Niederungswasser und das Quellwasser der Weichsel, welches die Verheerungen verursacht, sondern das Höhenwasser, welches die Liebe mit sich bringt. Große Beruhigung würde es hervorrufen, wenn vielleicht der Herr Oberpräsident selbst auch unsere Niederung bereisen würde; der jetzige Zeitpunkt wäre dazu besonders geeignet. — Der Director der Marienburger Landwirthschaftsschule, Hr. Dr. Kuhnke, sprach in der gestrigen Sitzung des Vereins über die Einrichtung eines **westpreußischen Heerdbuches** für holländer Rindvieh. Das rege Interesse, das sich schon in einer früheren Sitzung für dieses Project zeigte, wurde durch den Vortrag des Hrn. K. noch mehr befestigt. Eine Vereinscommission wird sich demnächst mit der Feststellung beschäftigen, welches Vieh in den Ställen der Vereinsmitglieder event. zur Aufnahme in das Heerdbuch fähig sein würde.

Königl. Prudimmen (Tilsiter Niederung), 14. April. Die **Lage ist hier trostlos** und dürfte vielleicht noch schlimmer werden als im vorigen Jahr. Nachdem der Gilgedamm bei Karlsdorf durchbrochen ist, gleicht unsere Gegend einem riesigen See, aus dem die Häuser als Inseln hervorragen. In den niedrig gelegenen Ortschaften befindet sich **kein Haus mehr**, in dem das Wasser nicht **große Verwüstungen angerichtet** hat. Die Bewohner haben sich theils in höher gelegene Ortschaften, theils auf die Berge geflüchtet. Dabei ist das Wasser noch in beständigem Steigen begriffen. Bei dem starken Ostwinde peitschen die Wogen fürchterlich gegen die Häuser. Dieselben werden unterspült und viele werden den Fluthen zum Opfer fallen. Am Abend des 11. April, als die Nachricht von dem Dammbruche bekannt wurde und das donnerähnliche Brüllen der durch den Bruch stürzenden Eis- und Wassermassen ertönte, da ging es her, als ob der Feind das Land im Sturm nähme. In den höher gelegenen Ortschaften und auf den Bergen verbrachten die Obdachlosen eine schreckliche Nacht unter freiem Himmel. (T.Z.)

Gnesen, 14. April. Unser Ort, bisher nur durch seinen prachtvollen Dom bekannt, ist nunmehr in die Reihe der Badeorte eingetreten. Die im Jahre 1886 entdeckte Quelle ist von den bedeutendsten Aerzten untersucht worden und es hat die Analyse ergeben, daß sich die Quelle, welcher der Name „**Friedrichs-Heilquelle Gnesen**" beigelegt ist, am meisten den Karlsbader und Franzensbader Brunnen nähert. (Th. O. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* **Aus Malta** wird die scheußliche **Ermordung** eines englischen Soldaten gemeldet. Drei Soldaten, darunter ein jugendlicher Trompeter, welche am 22. März in Nicasoli landen wollten, geriethen mit den spanischen Bootsleuten, welche sie vom Zollhause ans Land gerudert hatten, wegen des Fahrgeldes in Streit. Die Spanier warfen zwei der Soldaten über Bord, von denen der eine schwimmend das Land erreichte, während der andere, der nicht schwimmen konnte, sich an den Rand des Bootes klammerte und die Spanier flehend bat, ihn nicht ertrinken zu lassen. Statt dessen aber schlugen die Unmenschen den Unglücklichen so lange mit den schweren Riemen auf Kopf und Hände, bis derselbe, nachdem seine Hände gänzlich zermalmt waren, endlich losließ und in den Fluthen umkam. Den Trompeter landeten die Unholde auf einer kleinen Insel und suchten dann das Weite; sie wurden aber alsbald verhaftet und sehen jetzt ihrer Strafe entgegen.

Newyork, 13. April. Der **internationale Schachwettkampf** nähert sich seinem Ende. Am höchsten stehen jetzt Blackburne mit 13, Weiß mit 12½, Günsberg mit 11, Lipschütz und Tschigorin mit je 10 gewonnenen Partien. Die vorgestrige Runde hatte folgendes Ergebniß: Blackburne schlug M'Leod, Günsberg schlug Bird, Lipschütz schlug J. Baird, Delmar schlug D. Baird. Burns schlug Showalter. Hanham schlug Gossip, Weiß schlug Pollack, Martinez schlug Burille. Die Partien Taubenhaus-Tschigorin und Judd-Mason blieben remis. Gestern siegten Günsberg über M'Leod, Tschigorin über Bird, Blackburne über J. Baird, Lipschütz über Delmar, D. Baird über Burns, Gossip über Pollack, Weiß über Martinez, Taubenhaus über Mason. Die Partien zwischen Showalter-Hanham und Burille-Judd blieben remis.

Schiffs-Nachrichten.

Oldenburg, 14 April. Der Dampfer „**Bremen**" sah auf der Reise von Hamburg nach Oporto auf der Höhe von Caminha das spanische Schiff „**Jeanette Goday**" in Noth, konnte aber des hohen Seeganges wegen kein Boot aussetzen, so daß er auf das Schiff abhalten mußte. Bei dem Rettungsversuche gerieth er mit dem Schiffe in Collision, wobei ihm eine Platte im Vorderraum eingedrückt wurde. Während der Collision sprangen 5 Mann der Besatzung der „Jeanette Goday" auf den Dampfer über, es gelang aber leider nicht, die auf dem Schiffe zurückgebliebenen 4 Leute zu retten, obgleich alles versucht wurde.

Hamburg, 14. April. Der Dampfer „**Wilhelm Tell**" sitzt bei Hasle auf Grund; Hilfe ist zur Stelle.

Hartlepool, 12. April. Der Dampfer „**Libra**" ist nach Collision mit dem Dampfer „Staineliffe" gesunken. Mannschaft gerettet.

C. **London**, 15. April. Der verschollene Dampfer „**Danmark**" hatte 368 Passagiere aus Kopenhagen, 131 aus Christiania, 79 aus Christiansund, 75 aus Malmoe und 14 aus Gothenburg an Bord. Von diesen waren 26, einschließlich 5 Kinder, Cajütenpassagiere. Die übrigen waren Zwischendeckpassagiere. Die Mannschaft zählte 54 Köpfe. Ueber das Schicksal des verunglückten Dampfers liegen keine weiteren Nachrichten vor.

Leith, 13. April. Es scheint leider keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß der Fischdampfer „**Danish Prince**" aus North-Shields mit seiner aus 8 Personen bestehenden Besatzung gesunken ist. Der gestern hier angekommene Fischdampfer „Salamander" hat auf See unweit Hartlepool ein Boot mit dem Namen „Danish Prince" aufgefunden und zur selben Zeit eine Menge Wrackstücke passirt, welche vermuthlich von dem oben genannten Dampfer herrühren.

Newyork, 15. April. Der Hamburger Postdampfer „**Hammonia**" ist, von Hamburg kommend, heute früh hier eingetroffen.

Standesamt.

Vom 16. April.

Geburten: Kaufmann Ernst Boeck, T. — Kanzlei-Diätar Karl Richert, S. — Schiffer Gottlieb Schulz, T. — Schneiderges. Carl Jurtschat, T. — Zimmergeselle Albert Willentowski, T. — Arb. Joseph Wegner, T. — Arb. Rudolph Schnigge, T. — Schmiedegeselle Adolph Harder, S. — Handelsmann Bernhard Schier, T. — Arb. Karl Koschnitzki, S. — Arb. Onus Kubrat, T. — Arb. Ferdinand Papke, T. — Schlossergeselle Wilhelm Meyer, T. — Unehel.: 3 T.

Aufgebote: Bäckermeister Victor Paul Clemens Deinert und Ida Wilhelmine Helene Dupke. — Schlosserges. Heinrich Wilhelm Höpner und Wittwe Maria Katharina Elisabeth Borchert, geb. Wapnow. — Bürstenmachergehilfe Emil Paul Schwarz und Amalie Johanna Schwarz. — Tischlerges. Hermann August Volkmann und Franziska Margarethe Clara Gamatzky.

Heirathen: Sergeant und Regiments-Tambour im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Carl August Schöwe und Henriette Selma Caroline Weiß. — Stellmacherges. Friedrich Gottlieb Carl Wilhelms und Clara Natalie Auguste Arndt. — Holzarbeiter Julius Carl Ermling und Anna Franziska Glombowski. — Arbeiter Johann Ferdinand Knoch und Bertha Marie Nicolaus. — Schlosserges. Johannes Wilhelm Neumann und Anna Marie Grocholla. — Arbeiter Emil Gustav Fröhlich und Maria Therese Borras.

Todesfälle: Wittwe Marie Schulz, geb. Dau, 68 J. — Frau Marie Franke, geb. Heberger, 42 J. — Wittwe Therese Pauline Karoline Danneberg, geb. Krohn, 55 J. — Verkäuferin Meta Charlotte Börendt, 40 J. — T. d. Formers August Grunwald, 12 J.; T. desselben, 4 J. — T. d. Tischlergesellen George Schott, 1 J. — T. d. Arbeiters Johann Pischel, todtgeb. — T. d. Arbeiters Ferdinand Papke, 1½ Std. — Unehel.: 1 S.

Am Gründonnerstag, den 18. April,

predigen in den nachbenannten Kirchen:

St. Marien. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Gründonnerstag Morgens 8½ Uhr nnd Mittwoch 1 Uhr.

St. Johann. Nachmittags 5 Uhr Predigt und Abendmahlsfeier Pastor Hoppe. Beichte Nachm. 4½ Uhr.

St. Catharinen. Abendmahlsgottesdienst. Beichte hierzu Nachmittags 5 Uhr.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh und Mittags 12½ Uhr.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Candidat Huß. Beichte Mittwoch Mittags 12½ Uhr und Gründonnerstag Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Abends 6 Uhr Abendmahls-Gottesdienst mit vorangehender Beichte Divisionspfarrer Collin.

St. Burtholomäi. Vormittags 9½ Uhr Beichte und Abendmahl Consistorialrath Hevelke. Mittags 1 Uhr Beichte.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Diakonissenhaus-Kirche. 6 Uhr Abendmahls-Gottesdienst Pastor Kolbe.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Vorbereitung zur Abendmahlsfeier Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Abends 6 Uhr Passionsandacht.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 10½ Uhr Abendmahls-Gottesdienst mit vorangehender Beichte Divisionspfarrer Köhler.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 7 Uhr Passionsandacht Prediger Pfeiffer. Abends 6 Uhr Schriftauslegung Divisionspfarrer Köhler.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Lutherische Gemeinde.) Abends 6 Uhr Pastor Kötz.

Ev.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). Abends 8 Uhr Feier der Einsetzung des hl. Abendmahls Prediger Duncker.

St. Nicolai. Hochamt 9 Uhr.

St. Joseph. 9 Uhr Hochamt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 16. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 252¾. Franzosen 208⅞, Lombarden 89, ungar. 4% Goldrente 87,20, Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 16. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 297,75, Franzosen 245,50, Lombarden 106,75, Galizier 208,00, ungar. 4% Goldrente 102,70. — Tendenz: ruhig.

Paris, 16. April. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 89,62½, 3% Rente 86,92½, ungar. 4% Goldrente 87,43, Franzosen 526,25, Lombarden 246,25, Türken 16,62½, Aegypter 463,43. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 51,00, weißer Zucker per April 56,00, per Mai 56,50, per Mai-Juni 57. Tendenz: matt, unregelmäßig.

London, 16. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 9/16, 4% preußische Consols 106, 5% Russen von 1873 102¾. Türken 16⅜, ungar. 4% Goldrente 86⅜, Aegypter 91⅝. Platzdiscont 1¾ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 21, Rübenrohzucker 20¾. Tendenz: ruhiger.

Petersburg, 16. April. Wechsel auf London 3 M. 93 80, 2. Orient-Anleihe 100, 3. Orient-Anleihe 100¼.

Liverpool, 15. April. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig. Amerikaner, Brasilianer und indische ausgenommen Bengal, 1/16 d. höher. Middl. amerikanische Lieferung: per April 5 15/16 Werth, per April-Mai 5 15/16 do., per Mai-Juni 5 61/64 Verkäuferpreis, per Juni-Juli 5 61/64 do., per Juli-August 5 15/16 do., per August-Sept. 5⅞ do., per September 5⅞ do., per Septbr.-Oktober 5⅝ do., per Oktbr.-Novbr. 5 15/32 Werth, per Novbr.-Dezbr. 5 27/64 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 15. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,86¾, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5 18⅛, Wechsel auf Berlin 95¼, 4% fundirte Anleihe 129, Canadian-Pacific-Actien 50, Central-Pacific-Act. 34¾, Chic. North-Western-Act. 105½, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. 65⅛, Illinois Centralbahn-Actien 112, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 102¾, Louisville u. Nashville-Actien 64½, Erie-Bahnactien 28, Erie second Bonds 105, Newyork-Central-River-Actien 108⅜, Northern-Pacific-Preferred-Actien 61, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50, Philadelphia- und Reading-Actien 45½, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. 59½, Union-Pacific-Actien 61¼, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Actien 25¾.

Rohzucker.

Danzig, 16. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: schwankend. Heutiger Werth ist 20,50 M bez. incl. Sack Basis 88° Rendem. franco transito Neufahrwasser.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: fest. Termine: April 21,90 M Käufer, Mai 21,90 M do., Juni-Juli 22 M do. August 22,10 M do. Oktober-Dezember 15,25 M do. Abends. Tendenz: fest. April 21,60 M Käufer, Mai 21,70 M do., Juni-Juli 21,80 M do., August 21,90 M do., Oktober-Dezbr. 14,80 M do.

Wolle.

London, 15. April. Wollauction. Stimmung sehr fest, hauptsächlich Kreuzzuchten.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. April. Wind: NNO.

Angekommen: Lining (SD.), Otto, Rotterdam, Güter. — Courier, Sandhop, Kopenhagen, Ballast. — Oberstlieutenant v. Sühlsdorf, Hauer, Grimsby, Kohlen. — Ihn u. Sohn, Rohde, Kopenhagen, — Franziska Voß, Helsingoer, — Heinrich Moll, Meyer, Rostock — Louise Lachmann, Fretwurst, Kopenhagen, — Ernst, Alikow, Stralsund; sämmtlich Ballast. — Herzog Georg, Andreis, Limhamn, Kalksteine. — Adolph Friedrich, Leplow, Stralsund, — Malwine Wendt Dillwitz, Kopenhagen, — Diana, Meyer, Kopenhagen, — Hanna, Schiebe, Kopenhagen, — Goahead Dick, Kopenhagen, — Asker Ryg, Hansen, Kopenhagen; sämmlich Ballast. — Marie, Kagemann, Limhamn, Kalksteine.

Im Ankommen: Dampfer „Penedo", 1 Schooner.

Fremde.

Hotel du Nord. Elkan a. Crefeld, Kunz a. Breslau, Thaler a. Mainz, Köhler a. Berlin, Krebs a. Magdeburg, Clerx a. Gilly, Caspary u. Eckhardt a. Königsberg, Teschner a. Stettin u. Kraft a. Elbing, Kaufleute. Haumann, Barth u. de Ahna a. Berlin Professoren. Schmidt n. Gemahlin a. Lenzen, Ziegeleibes. Frau v. Frantzius a. Uhlkau, Rittergusbes. Schäfer a. Elberfeld, Fabrik. v. Graß a. Klanin, Rittergutsbesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Chocolade Hartwig & Vogel Dresden erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

!! Deutsche Industrie !!

Für den größeren Consum empfehlen besonderer Beachtung:

Rein Cacao und Zucker.	Extraf. Van.-Choc. Nr. 3a blau Pap. à ½ Ko. M 2,–	
	do. do. do. - 6a orange	1,60
	Fein do. do. - 8a grün	1,20
	do. do. do. - 9a Kais. roth.	1,–
	Speise-Chocolade zum Rohessen in kleinen Tafeln und Packeten à 50, 75, 100 und 125 Pfg.	

Rein Cacao und Zucker. Haushaltungs-Chocolade mit Vanille in Kistchen von 6 Pfund à Kistchen M 5,50 à ½ Ko. M 1,–. Krümel-Chocolade mit Vanille à ½ Ko. M 1,60, 1,20, 1,–. Puder-Chocolade ohne Vanille (auch Cacao m. Zucker genannt) à ½ Ko. M 120 Pf. (7132

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Droguengeschäften.

Chocolade Hartwig & Vogel Dresden findet täglich mehr Anerkennung.

Zwangsversteigerung.

Die Zwangsversteigerung des dem Hotelier Franz Rutowski gehörigen Grundstücks Braunsberg Blatt 10, sowie die am 17. und 18. Juni 1889 in der Rutowski'schen Versteigerungssache anstehenden Termine werden aufgehoben. (7216

Danzig, den 13. April 1889.
Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei der unter Nr. 49 eingetragenen Firma Richard Chrzejek vormals R. Kanter zufolge Verfügung vom 9. d. Mts. heute folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Löbau Westpr., 9. April 1889.
Königliches Amtsgericht.

Mobiliar-Auction Hundegasse Nr. 125.

Morgen Donnerstag, den 18. April, Vorm. 10 Uhr, werde ich daselbst wegen gänzlicher Räumung ein fast neues Mobiliar, als: 1 nußb. 2 mah. sehr gute Kleiderspinde, 1 nußb. 2 mah. Vertikows, 2 Silberpolst. Garnituren: Sopha u. Fauteuils in Plüsch, 1 Schlafsopha, 6 mah. Rohrlehnstühle, 2 mah., 2 birk. Bettgestelle mit Matratzen, 1 mah. Waschtisch mit Marmor, 2 do. Nachttische, 1 mah. Wäschespind, 1 birk. zerlegbares Kleiderspind, 1 birk. Kommode, 2 Teppiche, 1 Regulator, 1 mah. Herren-Schreibtisch, 1 mah. Bücherspind, 1 Gas-Betten, 6 Wiener Stühle, 1 Tischdecke, 1 Speiseausziehtisch, 3 Sophatische, Glas u. Porzellan öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen, wozu einlade. (7206

A. Olivier,
Auctionator und Taxator.



Dampfer Wanda

ladet Mittwoch den 17. April in der Stadt und Neufahrwasser nach den Weichselstädten bis incl. Graudenz. Güteranmeldungen bei **Gebrüder Harder.**

Stettin-Kopenhagen

A I Postdampfer „Titania", Capt. Ziemke.
Von Stettin: jeden Sonnabend, 12 Uhr Mittags.
Von Kopenhagen: jeden Mittwoch, 3 Uhr Nachmittags. Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.
Rud. Christ. Gribel in Stettin. (7133

Dampfer Delbrück

ladet in ca. 8 Tagen nach Riga. Güteranmeldungen erbittet **Aug. Wolff & Co.**

Die Mitglieder der hiesigen **Casino-Gesellschaft** werden zu einer **außerordentlichen General-Versammlung** behufs Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes auf **Sonnabend, den 20. d. Mts.,** Abends 7 Uhr, im Gesellschafts-Lokal hierdurch eingeladen. (7215

Danzig, den 16. April 1889.
Der Vorstand.

Königliches Gymnasium in Neustadt Westpr.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 25. April cr.,** Morgens 8 Uhr. Zur Prüfung und Aufnahme von Schülern für das Gymnasium und die Vorschule ist der Unterzeichnete in seinem Dienstzimmer Dienstag, den 23., Mittwoch, den 24. April cr., Vormittags von 9 Uhr bereit. Die Aufzunehmenden haben Tauf- resp. Geburts-Schein, Impf- (bezw. Wiederimpfungs-) Attest und event. das Abgangszeugniß von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen. (5850

Dr. Königsbeck.

Königliches Progymnasium zu Berent.

Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete am **Donnerstag, den 25. April,** Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer des Progymnasiums bereit sein. Vorzulegen ist ein Geburtsschein und ein Attest über die erste resp. zweite Impfung, für solche Schüler, die schon eine höhere Lehranstalt besucht haben, auch ein Abgangszeugniß.

Berent, im April 1889.
Neermann,
Rektor des Königlichen Progymnasiums. (7046

Staatl. concession. Vorbereitung
für Prima u. Abiturium.
Berlin, Schützenstraße 40/42.
6968) Lewetzki.

Von heute ab werden Zahlungen für die Firma **C. Bergmann,** Hundegasse 25 im Comtoir part. in den Geschäftsstunden von 10–2 Uhr in Empfang genommen. (7199

Königsberg i. Pr.
Carl Gawlitzki
besorgt Speditionen von Bahn-, Dampfer- u. Kahnladungen nach allen Stationen prompt u. billigst.

Loose

der **Marienburg. Geld-Lotterie** à 3 M,
der **Rothen Kreuz-Lotterie** à 3 M
der **Königsberg. Pferde-Lotterie** à 3 M
der **Marienb. Pferde-Lotterie** à 3 M
der **Mecklenburger Pferde-Verloosung** à 1 M
zu haben in der
Expedition der Danziger Ztg.

Bergmann's Lilienmilch-Seife, feinst parfümirt und mit starkem Borax-Gehalt, giebt der Haut eine jugendliche Frische und erzeugt einen zarten und blendend weißen Teint. Vorr. à St. 50 Pf. bei **Hans Opitz,** Gr. Krämergasse 6 und **Carl Pätzold,** Hundegasse 38, in Dirschau: Apotheker **Mensing.** (5851

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 14jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privat-Anstalt für Trunksuchtleidende in Stein bei Säckingen.** Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen.

Tilsiter Fettkäse

offerire in bester Qualität p. Ctr. 55 M frei Bahnhof Tilsit. In Brode von 7–8 Pfd. per Post gegen Nachn. zu 65 Pf. das Pfd. frei. **Die Dampfmolkerei in Neukirch Ostpr.** (7213

Danziger Porter und Bairisch Bier

in vorzüglicher Qual. u. Geschmack, in Gebinden u. Flaschen (Porter 30 Flaschen 5,40 M) offerirt die Brauerei
P. J. Eissenhardt Nachflgr.,
Th. Holtz, Pfefferstadt 46. (7217

Natur-Ungarweine, garantirt echt, weiß, roth, herb o. süß, versendet in 4 Liter-Fäßchen portofrei zu 5–6 M, steuerfrei 1,50 M höher. **W. Groß,** Wein-Export, Jägerndorf, Oesterreich.

Leder-Fußmatten

empfiehlt
W. Unger,
Langenmarkt 47, neben d. Börse.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin,
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco. (5848

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit. **Weyl'Sheizb. Badestuhl.** Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134. Francozusendung. Monatszahlungen.

Teppich-Treppen-Stangen, patentirte sowie gewöhnliche Oesen in Messing oder vernickelt, fabriciren **Gebr. Bintsch in Bockenheim** bei Frankfurt a. Main.

Zur Hochzeit

und dergleichen Festlichkeiten empfehle meine gut gepflegten Roth- u. Weiß-
Trauben-Weine
das Ltr. von 75 Pf bis 1 M und versende dieselben von 15 Ltr. aufwärts. Für reine Trauben-Weine garantirt. (6410
C. F. Merker, Guben.

Ludw. Zimmermann Nchfl.

Danzig, Fischmarkt 20/21,
offeriren zu billigsten
Engros-Preisen:
Walz- und Schmiedeeisen,
Stahl- und Eisenbleche,
Pflugschaare u. Streichbretter,
Wagenachsen u. Buchsen,
Schiffs- und Ankerketten,
Hufeisen, Hufnägel,
Draht und Drahtstifte,
Viehketten, Strangketten etc.,
Zaundraht, Schleifsteine,
Lagermetalle.

Biergefäß

billig zu haben
Schidlitz,
7188) **Altweinberg 838.**

Stroh.

Gesundes Roggen-Maschinenstroh verkauft und liefert nach Danzig oder Bahnhof Praust 7096
Kleinhof per Praust.

Abonnements für Mai und Juni für 3 Mk. 50 Pf. bei allen Postanstalten.

Ca. 70 Tausend Abonnenten.



Probe-Nummern gratis und franco.

Berliner Tageblatt

u. Handels-Zeitung

mit Effecten-Verloosungsliste nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzbl. „Ulk", belletr. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle", feuilletonist. Beiblatt „Der Zeitgeist", „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft".

Durch seinen reichhaltigen, gediegenen Inhalt hat sich das „Berliner Tageblatt" die besondere Gunst der

gebildeten Gesellschaftskreise

erworben. In Folge seines ausgedehnten Leserkreises in Deutschland und im Auslande ist das „Berliner Tageblatt" die am meisten verbreitete

große deutsche Zeitung

geworden; das „Berliner Tageblatt" entspricht aber auch allen Anforderungen, welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße.

In den Theaterfeuilletons von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in dem täglichen Feuilleton die **Original-Romane** der hervorragendsten Autoren Aufnahme finden, so erscheint gegenwärtig ein neuer spannender Roman der beliebten Schriftstellerin (7047

E. Vely, unter dem Titel: **„Malaria".**

Einladung

zu einer
außerordentlichen Generalversammlung
des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe
am
Mittwoch, den 24. April 1889, Vormittags 10 Uhr,
in **Dirschau,** Hotel „Zum Kronprinzen".

Einziger Punkt der Tagesordnung: Kann die Westpreußische Landwirthschaft sich mit dem Gesetze, betreffend die Alters- und Invaliditäts-Versicherung, wie es durch die neuesten Beschlüsse des Reichstages einstweilen festgestellt ist, einverstanden erklären?
Gäste haben Zutritt. (7214

Die Hauptverwaltung
des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.
von Puttkamer. **Dr. Oemler.**

Nordstern

Berlin W. 41. — Kaiserhofstraße 3.

Lebens-Versicherung, Unfall- und Alters-Versicherung.

Die Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern" zu Berlin (Versicherungsbestand Ende 1888 M 81 446 754, Summa der Activa Ende 1888 M 19 167 507) gewährt Versicherung auf den Todesfall, Altersversorgung, Versicherung von Aussteuern und Studiengeldern, Leibrenten etc. zu niedrigen Prämien unter den günstigsten Bedingungen.

Unanfechtbare Policen: Nach dem Ableben des Versicherten kann sich die Gesellschaft auf einen Verstoß desselben gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Deklarationen nicht mehr berufen, wenn bei seinem Ableben die Versicherung schon fünf Jahre ununterbrochen in Kraft war. Auch bei dem Tode des Versicherten im Zweikampf oder durch eigene Hand wird die volle Versicherungssumme gezahlt, sobald die Versicherung fünf Jahre bestanden hat, und der Versicherte nicht wegen eines Verbrechens oder Vergehens strafrechtliche Verfolgung zu gewärtigen hatte.

Kriegsversicherung, mit einer lediglich die Sicherheit der Gesellschaft und der Gesammtheit der Versicherten schützenden Einschränkung bis auf Höhe von 40 000 M auf Grund der allgemeinen Versicherungs-Bedingungen ohne Extraprämie.

Beweise des Vertrauens, welches sich der „Nordstern" erworben, sind die vielen Verträge, welche von hohen Behörden, Vereinen, Großindustriellen etc., z. B. dem General-Postamt des Deutschen Reiches, der Deutschen Reichsbank, der Firma Fr. Krupp in Essen und dem Bankhause S. Bleichröder in Berlin mit dem „Nordstern" abgeschlossen und in Kraft sind.

Die Unfall- u. Alters-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern"

(eigenes Grundkapital 3 000 000 M)

gewährt:

1. Personen jedes Standes Versicherung gegen Unfälle aller Art für beliebige Dauer, insbesondere auch für die Dauer einer Reise, zu billigsten Prämien;
2. Versicherung von Kapitalien und Renten auf das Leben von Arbeitern, resp. Personen aus den gering bemittelten Klassen der Bevölkerung zur Fürsorge für die Hinterbliebenen, wie für das eigene Alter.

Prospecte und Tarife kostenfrei. (7185

Georg Lorwein, General-Agent,
Danzig, Hundegasse 91.

Münchener Pschorr-Bräu,

König der Bairischen Biere.
General-Depot für Ost- und Westpreußen.
Heute empfing frische Sendung in bekannt vorzüglicher Qualität.
Danzig, den 16. April 1889. **Edmund Einbrodt.**
Original-Gebinde von 8½ Liter an. (7134

Lehrer oder Famulus

als **General-Agent** einer 14-tägig erscheinenden Jugendzeitung für **Danzig** gesucht. Gef. Offerten unter G. 5941 an **Rudolf Mosse** in Stuttgart. (7170

Zur Saat.

Kleesaat in allen Farben, franz. Luzerne, engl. und ital. Reygras, Thymothee, Spörgel, gelbe und blaue Lupinen, sowie diverse andere Sämereien und Saaten offerirt (5845

W. Wirthschaft.
Danzig, April 1889.

Dabersche Saat-Kartoffeln

offerire 3 Waggon auf M 2,50 p. Ctr. franco Station Ostbahn.
Otto Schwartz.
7142) Proben Comtoir Hundegasse 65.

500 Ctr. gute Dabersche Eßkartoffeln

verkäuflich in **Elsenthal per Alt-Kischen.** (7044
A. Bahlinger.

Auf Colbergermünde ist eins der größeren **Restaurants** (Frequenz 8000 Badegäste) zu verpachten resp. zu verkaufen.
Wichmann, Bahnstraße 10.

Saat-Kartoffeln.

Sechs-Wochen-Kartoffel, Odin, Imperator, Anderssen, gelbe Rose, Alcohol, magnum bonum verkäuflich in **Rexin per Straschin.**

Dom. Glauchau bei Culmsee offerirt

2000 Ctr. gelesene Dabersche Speise-Kartoffeln

successive lieferbar zum Preise von 2,50 M waggonfrei Culmsee.

100 Kammwollmütter

zur Zucht, nach der Schur abzugeben in **Nauten per Göttchendorf.** Daselbst sind **6 junge Ochsen,** ca. 9 Ctr. schwer, verkäuflich. (6916

Ein Hotel

in einer **Provinzialstadt Westpr.,** nebst 20 Mrg. Land, sofort wegen Abzug für 1200 M p. A. zu verpachten. Näheres Güteragentur Frauengasse 29, part. (7202



Parade-Bitter,

laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch den besten französischen Liqueuren gleichstehend;

IWAN

feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt. Alleiniger Fabrikant **J. Russak, Kosten, Posen.**
Erste Medaille Liverpool 1886.
Verdienstkreuz, Brüssel 1888.
Gold. Medaille, Adelaide 1887.
Silb. Medaille. Barcelona 1888.
Verkaufsstellen werden bekannt gemacht. (Agent gesucht.)

Im ganzen deutschen Reiche erlaubt.

Keine Nieten. Jedes Loos gewinnt.

Braunschweiger Serien-Ziehung 30. April cr.
Im ganzen kommen 35 Serien zur Ausloosung.

Treffer M	150 000	12 000	6 000	3 000	300	240	72.	
Hierzu gebe ich	½	¼	⅛	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40
	160	80½	41	33	21	17	11	9

Bayerische Serien-Ziehung 1. Mai cr.
Im ganzen kommen 87 Serien zur Ausloosung.

Treffer M	120 000	36 000	18 000	4 800	2 400	600	300.	
Hierzu gebe ich	½	¼	⅛	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40
	270	137½	70	57	36	29	18½	15

Finnländische Serien-Ziehung 1. Mai cr.
Im ganzen kommen 160 Serien zur Ausloosung.

Treffer M	45 000	6 000	1 800	900	240	36.		
Hierzu gebe ich	½	¼	⅛	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40
	70	35	18	14½	9	7½	4¾	4

Kurhessische Serien-Ziehung 1. Juli cr.
Im ganzen kommen 120 Serien zur Ausloosung.

Treffer M	96 000	24 000	12 000	6 000	4 500	3 000	1 200	
	600	420	300	255.				
Hierzu gebe ich	½	¼	⅛	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40
	210	107½	55	45	28¼	23	14½	12

An allen 4 Serien-Anleihen ermäßige ich

½	¼	⅛	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40
680	345	175	145	91	75	47	38

Ganze Originalstücke billigst.
Barletta 100 Lire Loose 4 mal jährlich Gewinn- und Amortisations-Ziehung, Hauptgewinn 100 000 Lire à 55 M.
Barletta 100 Lire Loose 4 mal jährlich Gewinn-Ziehung, Hauptgewinn 100 000 Lire à 45 M.
Türkische 400 Frcs. Loose 6 mal jährlich Gewinn-Ziehung, Hauptgewinn 600 000 Frcs. à 65 M. (7037

Siegfried Wollstein,
Bank- und Wechsel-Geschäft. Berlin S. W. Leipzigerstraße 86.
Für Porto und Listen sind jeder Sendung 1 M beizufügen.

Soeben erschien in **neunter vollständig umgearbeiteter** Auflage:

Kapitalsanlage u. Spekulation in Werthpapieren,

mit besonderer Berücksichtigung der
Zeit- und Prämien Geschäfte,
ihr Wesen und ihre Bedeutung für den Kapitalisten und für die Privat-Spekulation.
Herausgegeben von
Jean Fränkel, Bankgeschäft
27 Behren-Str. **BERLIN W.** Behren-Str. 27
daselbst gratis zu beziehen.

Zu beachten!

Wir erlauben uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir die **Rittergüter Sobiesiernie und Pieczynska,** 10 Kilometer von der Kreisstadt Inowrazlaw, in der Provinz Posen belegen, in Größe von 4200 Morgen und aus gutem Acker und Wiesen bestehend, zur Parzellirung übernommen haben.

Durch dieses unser Unternehmen bieten wir jedem Landwirth die Gelegenheit, sich nach Belieben, unter den günstigsten Bedingungen und in der besten Gegend der Provinz anzukaufen.

Die im Monat Mai cr. stattfindenden Verkaufs-Termine werden wir in kürzester Zeit bekannt machen.

Nähere Auskunft ertheilt unser Vertreter Herr **Isidor Abrahamsohn** in Inowrazlaw und Herr **R. v. Wysocinski** daselbst. (7060

Louis Kronheim, Samotschin. **Felix Cohn,** Gamter.

Größtes Hutlager am Platze,

speciell besseren Genres zu anerkannt billigsten Preisen von
H. Fränkel, Langgasse 26,
neben dem Polizeigebäude. (7157

Aufpoliren der Möbel

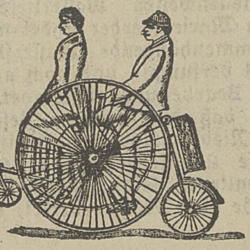
ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. Preis pr. Dose 25 Pfg. (5820

Vorräthig in Danzig bei:
Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.
Schönheit der Zähne
KALODONT
Neue amerikanische **GLYCERIN-ZAHN-CRÊME** (sanitätsbehördlich geprüft)
F. A. Sarg's Sohn & Co., k. k. Hoflieferanten in **WIEN.**
Zu haben bei den durch Plakate bezeichneten Verkaufsstellen, 1 Stück 65 Pf.
Haupt-Depot für den Engros-Vertrieb in Norddeutschland: **J. D. Riedel,** Berlin N. 39. (5830



Britannia-Fahrräder

Albrecht Költzsch.

Fabrik: Birmingham.
Comptoir: **Berlin W. 8.**
Leipzigerstraße 95.
Wiederverk. werden gesucht. Preislisten franco. Wegen Aufgabe der Vertretung verkaufe **Sparkbrook-Räder** zu Selbstkostenpreisen.

1 Gastwirthschaft

sucht zu pachten per 1. Octbr. cr.
P. Neumann, Carthaus Westpr.

Reitpferd,

dunkelbraune Stute, 9 Jahre alt, complet geritten, starken Beinen, zu verkaufen
Amalienhof
7166) b. Dirschau.

In Adl. Wulka b. Löbau Westpr. stehen
ein Paar elegante Doppelponies,
sehr gängig, für den Preis von 400 M mit Geschirren zum Verkauf. (7053
Abramowski.

Ein Pferd,

5–8 Jahre geritten od. angeritten, flott, wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter 7201 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

35 000 Rm.

Kirchengelder (auch getheilt) sind zum 1. Oktober cr. auf ländliche oder städtische Hypothek pupillarisch sicher zu begeben.

Gesuche unter Beifügung der Auszüge aus der Grund- und Gebäude-Steuer-Mutterrolle, sowie der Abschriften des Grundbuches zu richten an
Pfarrer Schultze in Fischau bei Altfelde. (6601

Gut eingeführtes
Berliner Holz-Commissions-Geschäft
sucht in Danzig einen tüchtigen **Mitarbeiter,** der mit dem Handel nach Berlin vertraut ist und mit leistungsfähigen Häusern in Verbindung steht.
Näheres sub J. H **1949** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (7174

Ein tüchtiger
Kautabakspinner,
der möglichst auch Rollchen machen kann, findet dauernde Beschäftig.
C. Zimmermann, Elbing, Kl. Stromstr. 6. (7167

10 tüchtige Arbeiter

finden dauernde lohnende Beschäftigung bei **Gebrüder Wendt,** Dampfsägewerk Coblenz bei Pasewalk. (7171

Für ein hiesiges größeres Getreide-Export-Geschäft wird
ein Lehrling
zum sofortigen Antritt gesucht.
Adressen unter Nr. 7013 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein großes Ausschanklocal einer Münchner Brauerei wird sofort e. tüchtig. cautionsfähiger
Oeconom
für Ostpreußen gesucht. Offerten unter L. D. **893** an **R. Mosse,** Berlin, Prinzenstraße 41 (7172

Ein Vertreter

für eine **Münchner Brauerei für Danzig und Ostpreußen gesucht.**
Offerten unter L. C. **892** an **R. Mosse,** Berlin, Prinzenstraße 41.

Ein Gymnasial-Abiturient
wünscht möglichst von sofort in ein größeres Getreide- od. Bank-Geschäft einzutreten. Meldungen erbitte unter Nr. 7207 in d. Exp. d. Zeitung.

Ein cautionsf. j. Kaufmann, mit Buchführung, Correspondenz u. Kassenwesen vertraut, auch in der Assekuranz-Branche bewandert, sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Gef. Off. unter Nr. 7206 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Eine geb., ält. Erzieherin mit besch. Anspr., w. sehr gründl. in der Wiss., Franz. und Musik unterr., s. bald. Eng. Off. u. 7124 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Pensionäre

finden freundl. Aufnahme n. Beaufsicht. b. den Schularbeiten beim **Provinzialbaumeister Peters** in **Neustadt Westpr.** (7211

Langfuhr 9

ist zum Oktober eine Wohnung, bestehend aus 5 Stuben mit allem Zubehör, Eintritt in den Garten u. Gartenlaube zu vermiethen. Näh. daselbst bei **Raecke.**

Ein schwärzlich grauer Mops mit Kugel-Neusilber-Halsband und ledernem Maulkorb versehen, auf den Namen „Lump" hörend hat sich verlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben **Heil. Geistgasse 110,** 1 Treppe. (7127

Eine arme Frau mit 3 Kind., soeben v. d. 4. entbund., deren Mann sie verlassen hat, bittet geehrte Herrschaften um Zusend. v. etwas Essen, denn d. Armen müssen hungern. Die Frau wohnt **Kl. Rammbau 4b. J. Hoff,** vereid. Hebamme, Rammbau 39. (7212

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.